Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 37 — **Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 16. Februar 1938** — **62. Jahrg.**

Vor einer neuen Offensive der Komintern.

Offener Brief Stalins an die gesamte Sowjetöffentlichkeit.

Die parteiamtliche Moskauer „Prawda“ veröffentlicht in großer Aufmachung ein Schreiben Stalins, das der Form nach die Beantwortung einer Anfrage eines unbekannten Provinzfunktionärs des kommunistischen Jugendverbandes darstellt, in Wirklichkeit jedoch als eine Art Offener Brief des Parteidiktators an die gesamte Sowjet-Öffentlichkeit zum Zweck der erneuten Bestätigung der weltrevolutionären Doktrin des Bolschewismus erscheint. Im Zusammenhang mit seinem offenen Bekenntnis zum Weltumsturz fordert Stalin die weitere Aufrüstung der Roten Armee und erklärt, daß die Bevölkerung der Sowjetunion im Zustand der Mobilisierung gehalten werden müsse.

In seinem Brief bezeichnet Stalin zunächst mit nachdrücklicher Entschiedenheit die Ansicht als völlig falsch, daß die Herrschaft des Bolschewismus in der Sowjetunion bzw. die Ausrottung aller antibolschewistischen Elemente an sich schon die „endgültige“ Verwirklichung des kommunistischen Programms bedeute. Die Aufrechterhaltung des bolschewistischen Regimes in der Sowjetunion sei vielmehr lediglich als die eine Hälfte, als ein Teilstück einer Gesamtaufgabe zu verstehen, die auf die Aufrichtung eines von Stalin mit Vorsicht als „Sozialismus“ bezeichneten Regimes auf der ganzen Welt hinauslaufe. Was dabei mit der Bezeichnung „Sozialismus“ gemeint ist, wird im Laufe der weiteren Ausführungen Stalins unmißverständlich dargelegt.

Stalin beruft sich zunächst auf Lenin, der als Lebensgesetz des bolschewistischen Staates verkündet habe, daß dessen Existenz neben den „imperialistischen Staatswesen“ in der sogenannten „kapitalistischen Einkreisung“ auf die Dauer unmöglich sei. Daraus ergebe sich notgedrungen die „Zusammenarbeit“ und wechselseitige Unterstützung zwischen dem bolschewistischen Staat und den revolutionären Bewegungen aller übrigen Länder. **Es sei klar, daß das bolschewistische Gesamtprogramm nicht erfüllt sei, solange die Sowjetunion von „kapitalistischen“ Staaten umgeben und einem möglichen Überfall von ihrer Seite ausgesetzt sei.**

Es könne ferner keinem Zweifel unterliegen, daß dieses „Problem“ (nämlich die Behebung dieses Zustandes bzw. der „endgültige Sieg“ des Bolschewismus) nur gelöst werden könne, „durch die Vereinigung der ernsthaften Bemühungen des internationalen Proletariats mit den noch ernsthafteren Bemühungen des ganzen Sowjetvolkes“. Deshalb gelte es, die „internationalen proletarischen Verbindungen“ zwischen der Sowjetunion und den revolutionären Bewegungen der „bourgeoisen Länder“ zu verstärken und zu befestigen. **Ferner müssen die rote Armee, die rote Flotte und die rote Luftflotte auf jede Weise ausgebaut werden. Es müsse „die ganze Sowjetbevölkerung im Zustand der Mobilisierung gehalten werden.“**

Stärkste Reaktion in der polnischen Presse.

In Polen ist man seit jeher besonders hellhörig bei allem, was das benachbarte bolschewistische Rußland betrifft. Demgemäß hat das erneute Bekenntnis Stalins zur bolschewistischen Weltrevolution stärkste Reaktionen ausgelöst. Das Schreiben Stalins, das die „Prawda“ veröffentlichte, wird überall in der polnischen Presse besprochen und allgemein als Ankündigung einer neuen Offensive der Komintern auf die benachbarten Staaten gewertet.

In der **„Gazeta Polska“** schreibt Otmar, die Ankündigung der Verstärkung der Fäden, die die Sowjetunion mit den marxistischen Gruppen der „bürgerlichen Staaten“ verbindet und gleichzeitig die Ankündigung weiterer sowjetischer Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft, alles das decke sich mit den Traditionen der sowjetrussischen Politik aus den Jahren des kriegerischen Kommunismus. Das offene Bekenntnis Stalins für einen Sieg des Bolschewismus in anderen Ländern, mit anderen Worten die Weltrevolution, lasse eine starke Aktivierung der Tätigkeit der Komintern erwarten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die bisherigen Moskauer Agitationsmethoden jetzt durch Drohungen militärischer Natur unterstützt werden sollen. Weiter sei beachtlich, daß Stalin diesmal auf die Aufteilung der nichtbolschewistischen Staaten in faszistische und demokratische verzichtet hat.

Die Worte Stalins seien ein sehr beredtes Zeugnis dafür, daß die sowjetischen Rüstungen ein deutliches Ziel haben, nämlich die Hervorrufung oder die Beschleunigung der bolschewistischen Weltrevolution. Darum seien die sowjetrussischen Rüstungen gegen alle nichtbolschewistischen Staaten, ohne Rücksicht auf ihre Verfassung, gerichtet.

Von Stalin in den Tod gehetzt.

Die „Papanin-Expedition“ eine Ausgeburt des Moskauer Agitationswahnsinns.

Seit einigen Wochen überschüttet Moskau die Nachrichtenagenturen der ganzen Welt mit den erschütternden Lebenszeichen von vier Wissenschaftlern, die auf hirnverbrannte bolschewistische Agitationsinitiative hin Forschungen im Polargebiet über Möglichkeiten einer ständigen Durchfahrt durch die im weitaus größten Teil des Jahres vereiste Beringstraße betreiben sollten. Seit Wochen treiben diese vier Männer — die sogenannte „Papanin-Expedition“ auf einer Eisscholle, nach menschlichem Ermessen dem Tode preisgegeben. Dieses psychopatische bolschewistische Agitationsbedürfnis kennzeichnet die jugoslawische Zeitung **„Samouprava“**, das Zentralorgan der Regierungspartei, in treffender Weise mit einem scharfen Artikel Swetowskys gegen Moskauer Methoden, mit der sogenannten „Papanin-Expedition ihre politische Agitation zu treiben.

Das Blatt schreibt: „Jeden Tag überschüttet man die Welt mit Hilfe des Rundfunks und der Nachrichtenagenturen mit Meldungen über das Schicksal von vier Unglücklichen, das eine Tragödie bilden würde, wenn es nicht von Moskau ganz groß als Komödie aufgezogen wäre. Die Papanin-Leute sind offensichtlich weniger Helden der Arktis als

Opfer der Moskauer Agitation.

Diese Zentrale schickte ebenso kaltblütig eine Gruppe überspannter Gelehrter in die ewige Eiswüste, wie sie nach Sibirien oder in das Jenseits unschuldige Diplomaten oder Marschälle und Generale aus der Revolutionszeit schickt. Dieses Agitationsbureau hatte ein Mittel notwendig, um nicht nur die sowjetrussische Aufmerksamkeit, sondern auch die Europas und Amerikas von jenem schrecklichen Gemetzel abzulenken, das den „Wahlen“ in dieser „Republik“ voranging. Das Blatt erinnert daran, daß die Organisation dieser Expedition von Stalin, der doch sonst niemand zu sich läßt, empfangen worden sei, was deutlich ihren Zweck kennzeichne.

Dann heißt es weiter: „Bis jetzt kannten wir Helden der Wissenschaft. Im Reich des ewigen Eises liegen Gräber unbekannter Helden. Echte Gelehrte machen nie soviel Geschrei von ihren Arbeiten, wie es in diesem Falle geschieht. Eine ganze Jahrmarktsreklame wurde für eine Expedition aufgezogen, deren Ergebnisse unbekannt sind, aber deren Zweck genau vorausberechnet war. Es ist völlig gleichgültig, ob sie etwas am Nordpol gefunden hat, ob ihre Mitglieder vom Tode gerettet werden oder ob sie in den Eisbergen der Arktis untergehen. Alles dies hat für die Regisseure in Moskau keinerlei Bedeutung, wenn der Zweck erreicht wird. Der Schleier, der seit Monaten über dieser Hauptstadt liegt, über allem, was Stalin macht, wurde nicht gelüftet. Der unglückliche Papanin hatte eine Rolle als Komödiant zu spielen, die ihm im Kreml vorgeschrieben wurde. Das nennt man dann politische Kunst.“

Geldmittel und Umsturzanweisungen aus Moskau

130 Kommunisten vor dem Richter.

In Szegedin (Ungarn) begann am Montag vor dem Strafgerichtshof ein großer Kommunistenprozeß. 130 Angeklagte stehen vor dem Richter unter Anklage des Umsturzversuchs der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. 1250 Zeugen sind vorgeladen. Der erste Verhandlungstag begann mit dem Verhör des Anführers der kommunistischen Umtriebe. Es wurde festgestellt, daß dieser 3 Jahre hindurch in engster Verbindung mit Moskau stand. Auf dem Wege über die Tschechoslowakei gingen den kommunistischen Agenten Geldmittel und Anweisungen aus Moskau zu.

Die kommunistische Wühlarbeit hatte bereits ein großes Gebiet des ungarischen Flachlandes im Theiß-Bezirk erfaßt, als es den Behörden gelang, das Netz der unterirdischen Hetzarbeit aufzudecken.

Die Verhandlungen in diesem Prozeß werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Der Gipfel roter Heuchelei.

Wie die Sowjetagentur TASS meldet haben die Sowjets im Zusammenhang mit dem Verschwinden ihres Geschäftsträgers in Bukarest eine offizielle Note an die Rumänische Regierung gerichtet. Moskau spricht in diesem Protest die Vermutung aus, daß Butenko einem „politischen Verbrechen“ zum Opfer gefallen ist und fordert von der Rumänischen Regierung die Ergreifung wirksamer Maßnahmen zur „Feststellung der Schuldigen und deren strengste Bestrafung“.

Finnlands Kultusminister in Warschau.

Am Sonntag ist der finnische Kultusminister Uno Yrjoe Hannula zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen. Von der polnischen Grenze an gab ihm ein Delegierter des polnischen Kultusministeriums das Geleit. Auf dem Warschauer Hauptbahnhof wurde der Gast vom polnischen Kultusminister in Begleitung höherer Beamter dieses Ministeriums begrüßt.

Am Montag stattete Minister Hannula dem polnischen Kultusminister Professor Swiętosławski einen Besuch ab, in dessen Verlauf der finnische Gast mit dem Großband des Polonia-Restituta-Ordens ausgezeichnet wurde. Minister Swiętosławski erhielt die große Schleife des Ordens der Weißen Rose. Im Anschluß an diesen Besuch wurde von den beiden Ministern ein Protokoll über die intellektuelle Zusammenarbeit zwischen Polen und Finnland unterzeichnet. Minister Hannula machte dann auch dem Ministerpräsident Składkowski, dem Marschall Smigły-Rydz, dem Außenminister Beck sowie dem Vizeminister Szembek seine Besuche, worauf in der Kaufmännischen Ressource ein Frühstück stattfand, das ihm zu Ehren von Vizeminister Szembek gegeben wurde.

London dementiert Gerüchte über eine Kabinettskrise.

Einige Londoner Blätter hatten in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß im englischen Kabinett ernste Meinungsverschiedenheiten eingetreten seien. Chamberlain setze sich für eine Politik der Freundschaft mit den autoritären Staaten ein, die sobald wie möglich in die Wege geleitet werden soll, um damit die europäische Spannung zu beseitigen. Hierbei werde er von der Mehrheit der Minister unterstützt. Eden hingegen wünsche langsam und zusammen mit anderen Völkerbundmächten vorzugehen. Diese zuerst von einigen englischen Zeitungen aufgegriffenen Gerüchte haben nunmehr Regierungsstellen, die dem Premierminister nahestehen, zu einer Richtigstellung veranlaßt. Die erwähnten Stellen teilen mit: „Wie wir von höchstautoritativer Seite erfahren, werden alle Gerüchte über eine englische Kabinettskrise oder über Meinungsverschiedenheiten zwischen Neville Chamberlain, dem Premierminister, und dem Außenminister Anthony Eden als unrichtig bezeichnet. Insbesondere gilt dies auch für die Behauptungen, daß zwischen den beiden Ministern Meinungsverschiedenheiten wegen der Italien gegenüber einzunehmenden Haltung entstanden seien, die, falls nicht noch ein Kompromiß im Laufe der nächsten Woche erreicht werden könnte, zum Rücktritt Edens führen müßten. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Premierminister und dem Außenminister äußerst eng ist.“

Auch Außenminister Eden ist, wie nachträglich bekannt wird, in seiner Rede in Birmingham auf diese Gerüchte eingegangen. Er erklärte, daß er in den letzten Monaten aufs engste mit dem Premierminister zusammengearbeitet habe. Er stelle das fest, obwohl er wisse, daß er damit einige Zeitungen vielleicht enttäuschen würde.

Umgestaltung der Regierung in Bukarest?

In Bukarest sind gegenwärtig zahlreiche Gerüchte über eine angebliche weitere Umgestaltung der Regierung verbreitet. So soll u. a. der Plan bestehen, aus den sieben Staatsministern ohne Portefeuille einen Staatsrat unter Führung des Patriarchen Miron Christea zu bilden, der als beratende politische Körperschaft dem König zur Seite stehen soll. Die eigentliche Exekutive würde auf eine Regierung übergehen, der die Staatsminister, die aus den früheren Ministerpräsidenten bestehen, nicht angehören würden. Gemäß diesen bis jetzt nicht bestätigten Gerüchten soll die Regierung durch Tatarescu, den gegenwärtigen Außenminister, geführt werden und ihre Ergänzung hauptsächlich aus den Reihen der Liberalen Partei erfahren.

Goga im Ausland.

Der bisherige rumänische Ministerpräsident Goga hat sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf eine Erholungsreise ins Ausland begeben. Wie verlautet, soll er zunächst nach Nizza gereist sein.

Verlängerung der Militärdienstpflicht in Oesterreich.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem Gesetz- und Verordnungsteil eine kurze Novelle zu dem im Jahre 1936 erlassenen Bundesdienstpflichtgesetz, mit dem die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde. Die Novelle, die auf Grund des Notverordnungsrechtes der Regierung mit Ausschluß der gesetzgebenden Körperschaften erlassen wurde, ist für die Landesverteidigung von außerordentlicher Bedeutung. Zunächst einmal wird nämlich die Dienstzeit der neuausgemusterten Jahrgänge von bisher 1 Jahr auf 1½ Jahre erhöht. Diese Erhöhung gilt sowohl für die zum Dienst mit der Waffe einberufenen jungen Männer als auch für die Mindertauglichen, die zum Dienst ohne Waffe eingezogen werden. Für die Absolventen der sogenannten Mittelschulen, Realschulen, Handelsakademien wird die Dienstzeit weiterhin ein Jahr betragen.

Ferner bestimmt die Gesetzesnovelle, daß in Zukunft bereits die 20-Jährigen ausgemustert werden sollen, während bisher die Musterung mit dem 21. Lebensjahr begann.

Neuordnung des höheren Schulwesens in Deutschland.

Die neuen Lehrpläne.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der vor einem Jahr erfolgte Beginn der Reform des deutschen höheren Schulwesens setzte den äußeren Rahmen fest. An die Stelle einer Vielzahl von Schulformen trat als einzige Hauptform die deutsche Oberschule. Als Sonderform wurde in beschränkter Form das alte Gymnasium beibehalten. Gleichzeitig wurde, wie erinnerlich, die Schulzeit von neun auf acht Jahre verkürzt. Weiter wurde damals schon bekannt, daß Englisch und Latein zu den Pflichtsprachen der Oberschule gehören, daß in der Oberstufe eine Gabelung in einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig und einen sprachlichen Zweig einzutreten hat, für welch letzteren lebende Fremdsprachen (Französisch, Spanisch, Italienisch) als Wahlsprachen vorgesehen sind.

Soeben gibt nun ein neuer Erlaß des Reichserziehungsministers diesem äußeren Rahmen den näheren Inhalt und setzt vor allem die Lehrpläne für die neue Schulform fest. Wichtig sind darin vor allem auch die grundsätzlichen Ausführungen über das Erziehungsideal. Darin wird gesagt, daß der Unterricht aus dem Leben herauswachsen solle, daß er in einem sinnvollen Ausgleich sowohl an den Verstand wie an das Gefühl und den Willen sich zu wenden habe. Nachdrücklich wird betont, daß die Bildungshöhe der höheren Schulen nicht herabgemildert werden darf. Die Stoffpläne stellten Mindestforderungen dar, die erfüllt werden müßten. Je nach der Leistungsfähigkeit könnten sie auch erweitert werden. Über die Unterrichtsführung heißt es, daß sie wohl straff zu sein habe, aber trotzdem in einer sinnvollen Auflockerung in erster Linie immer die Selbsttätigkeit des Schülers zu fördern habe. Lehrgespräch, Lehrervortrag, eine richtig vorbereitete und geleitete Gemeinschaftsarbeit und die sinnvoll gestellte Hausaufgabe seien die entsprechenden Mittel. Die neuen Lehrpläne verlegen den Unterricht grundsätzlich in die Vormittagstunden, betonen aber ausdrücklich die Unerläßlichkeit der häuslichen Arbeit des Schülers.

Im einzelnen haben die deutschkundlichen Fächer, also Deutsch, Geschichte und Erdkunde eine erhöhte Stundenzahl erhalten. Ebenso werden künftig Kunsterziehung und Musik stärker als bisher betont werden. Die Knabenschulen haben wöchentlich fünf Stunden Leibeserziehung, die Mädchenschulen in der Oberstufe zwischen zwei und vier Stunden. Die heute noch vielfach vorhandene, oft aus den örtlichen Bedingungen sich ergebende gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen wird als dem nationalsozialistischen Erziehungsgeist widersprechend abgelehnt. Wichtig sind die Bestimmungen über die Klassenstärke. Danach dürfen die Klassen der Unterstufe nicht mehr als 40, die der Mittelstufe nicht mehr als 35, die der Oberstufe höchstens 25 Schüler haben. Für ländliche Gegenden bleiben die nicht voll ausgebauten Anstalten als Zubringeschulen bestehen und erhalten andererseits in den Aufbauschulen, die meist als Internate eingerichtet werden, ergänzende Vollanstalten. Neue Religionslehrpläne enthält der Erlaß nicht. Er betont, daß für den Unterricht zu beachten ist, daß alle Stoffe ausscheiden, die geeignet sind, die Einheitlichkeit der Erziehung zu gefährden.

Der Erlaß, der mit dem Beginn des neuen Schuljahres zu Ostern in Kraft tritt, enthält naturgemäß eine Reihe von Übergangsbestimmungen, betont aber nachdrücklich, daß der Übergang zu den neuen Lehrplänen so rasch wie möglich zu erfolgen habe.

Hohe Kopfprämie für einen Araber.

Im Kampf gegen die arabischen Freischärler haben die britischen Polizeibehörden in Palästina jetzt zu einem neuen Mittel Zuflucht genommen. Da es ihnen bisher fast niemals gelang, Terrorakte aufzuklären und die Schuldigen zu verhaften, setzten sie jetzt auf 21 arabische Anführer hohe Kopfprämien aus, die zwischen 1000 und 6500 Mark schwanken.

Unter den 21 namhaft gemachten Arabern, die seit längerer Zeit flüchtig sind und die die Anführer von Freischärler-Gruppen sein sollen, befindet sich auch Mohamed Alissa, der im Verdacht steht, im September des vorigen Jahres den britischen Bezirkskommissar Andrew erschossen zu haben. In Nordpalästina kam es in der Nähe von Nablus wieder zu einem Kampf zwischen Polizisten und einer bewaffneten Gruppe von Arabern. Die Araber wollten sich in einem Dorf verproviantieren, als sie von einer Polizeipatrouille überrascht wurden. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Araber erschossen und zwei verwundet wurden. Den übrigen gelang es, zu entkommen.

Deutsche und Polen in der evangelischen Kirche in Oberschlesien.

In der polnischen Presse wird ständig die Behauptung wiederholt, es gebe in Oberschlesien unter 30 000 Evangelischen 18 000 Polen und nur 12 000 Deutsche. Die Wahlen vom Herbst 1936 haben zwar sehr deutlich eine andere Sprache gesprochen und mit ihren Ergebnissen nur eine sehr geringe Zahl wirklicher Nationalpolen in den evangelischen Gemeinden erwiesen. Es wurden nur 1743 Stimmen für die Listen der Vereine evangelischer Polen abgegeben gegenüber 14 162 anderen. Nach der letzten polnischen Volkszählung vom Dezember 1931 lassen sich sicherere Angaben kaum machen. Pfarrer Dr. Bechtloff hat jedoch in dem oberschlesischen Gemeindeblatt „Kirche und Heimat" sehr sorgfältig untersucht, wie stark das Verhältnis Deutsch zu Polnisch etwa sein mag. Nach den Aufstellungen des Landeskirchenrats vom Juli 1937 gab es in den 20 oberschlesischen Kirchgemeinden 28 705 Evangelische. Die größte Gemeinde ist Kattowitz mit 5400 Gemeindegliedern, die kleinste Lublinitz mit 178 Gemeindegliedern. Die Gesamtzahl ist vielleicht in den letzten Monaten nach Erlöschen der Genfer Konvention etwas zurückgegangen, dürfte aber immer noch 28 250 betragen. Davon gehören den Vereinen, evangelischer Polen als Mitglieder an 3300. Im neuesten polnischen Kalender „Górnośląski Kalendarz Ewangelicki" wird die Mitgliederzahl auf nicht ganz 4000 geschätzt Da für diese Vereine entsprechend geworben wird, müßte man annehmen, daß auch wirklich alle bewußten Polen dazu gehören. Rechnet man die Familienangehörigen noch hinzu, so könnte, wie Pfarrer Dr. Bechtloff feststellt, sich eine Gesamtzahl von 5160 evangelischer Polen ergeben. Die Differenz zu der immer wieder behaupteten Zahl von 18 000 ist also recht auffallend.

pz.

Kranke Krankenkassen.

Eine Million Menschen in Polen sind krank an Tuberkulose, 1½ Millionen sind venerisch krank. Dies sind Zahlen, die der Referent des Haushaltsplans des Ministeriums für öffentliche Fürsorge im Haushaltsausschuß des Senats nannte. Der Index der Sterblichkeit beträgt in England auf 10 000 Einwohner 7,9 Prozent, in Deutschland 7,3 Prozent, in Holland 6,4 Prozent und in Polen betrug er 16,9 Prozent. Der Referent betonte, daß dies schon eine große Besserung bedeute, da es im Jahr 1920 auf 10 000 Einwohner 30 bis 40 Todesfälle an Tuberkulose gegeben hat. Der Referent übte Kritik an dem Krankenhauswesen in Polen. Anfang des vergangenen Jahres gab es in den Krankenhäusern 72 247 Betten, während bei sehr bescheidenen Ansprüchen auf jede 1000 Einwohner drei Betten hätten sein müssen. Das Defizit der Betten beträgt also 30 000. Empfindlich ist auch der Ärztemangel. Auf 10 000 Einwohner entfallen 3,5 Prozent Ärzte, in der Tschechoslowakei 6,5 und in Deutschland 7,4 Prozent. Tragisch sind auch die statistischen Angaben über die Säuglings- und Kindersterblichkeit, besonders in den Dörfern. Die Zahl der in Behandlung befindlichen Invaliden steigt ständig, während die Ausgaben für die Behandlung eine Verringerung erfahren haben.

Auf die Frage der sozialen Versicherungen übergehend, hob der Referent hervor, daß wir in Polen Krankenkassen haben, die die Kranken nicht behandeln und Versicherungsinstitutionen, die die Leistungen nicht auszahlen. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß es besser wäre, wenn jeder Mensch selbst um seine Zukunft besorgt ist, und aus diesem Grunde ist er ein Gegner des Versicherungszwanges. In seinem Bericht über den Arbeitsfonds stellte der Referent fest, daß die Finanzlage des Fonds höchst anormal und höchst gefährlich sei.

Schuldig oder unschuldig?

Vor dem Abschluß des Doboszyński-Prozesses.

Der Prozeß gegen den Ingenieur Doboszyński, den Initiator des Marsches auf Myślenice, geht seinem Ende entgegen. Vor dem Abschluß der Beweisaufnahme stellten die Parteien eine Reihe von Anträgen auf zusätzliche Vernehmung von Zeugen und auf Verlesung von verschiedenen Akten. Ein gewisses Aktenstück betraf die Kosten, die die Polizei bei der Verfolgung der Teilnehmer am Marsch auf Myślenice gehabt hat. Sie betragen 10 987 Zloty. Der durch die demolierte Polizeiwache in Myślenice erlittene Schaden wird mit 1560 Zloty angegeben und der Schaden der demolierten Kreisstarostei beträgt 230 Zloty.

Nach dem Abschluß der Beweisaufnahme wurden die Schuldfragen an die Geschworenen verlesen. Die erste und die zweite Frage handelt von dem durch Doboszyński gegründeten bewaffneten Verband, dem der Angeklagte Waffen geliefert hatte. Die dritte Frage lautet, ob der Angeklagte schuldig ist, die Telephondrähte durchschnitten zu haben. Die vierte und fünfte Frage betrifft die Demolierung der Polizeiwache, die sechste die Vernichtung von Waren der Myślenicer Kaufleute, die siebente das Eindringen in die Wohnung des Starosten, die dann demoliert wurde, die achte die Entwaffnung und Entführung eines städtischen Schutzmannes, die neunte den Brand der Synagoge und schließlich die zehnte die Leitung der bewaffneten Aktion gegen die Polizei während der Verfolgung.

Die Verteidigung stellte den Antrag, jeder Frage die Worte beizufügen „verursacht durch höhere Notwendigkeit". Sie berief sich dabei auf das Werk des Heiligen Thomas von Aquino „Summa teologea", das eine Begründung der Kraftanwendung zur Verhinderung oder Beseitigung von Übeln enthält, und behauptet, daß der Angeklagte Doboszyński, als er gegen die geheime jüdische Regierung in Krakau sowie gegen die Absichten der Kommunisten auftrat, das allgemeine Wohl der Nation und des Polnischen Staates im Auge gehabt habe.

Am Montag sprachen die Staatsanwälte und am Dienstag werden die Verteidiger zu Wort kommen.

Abschied von dem Vater der „Dicken Bertha."

Mit dem Namen der „Dicken Bertha" ist unzertrennlich die Erinnerung an die berühmten deutschen 42 Zentimeter-Geschütze des Weltkrieges verbunden, die den alliierten Mächten großen militärischen Schaden zufügten und den englischen Soldaten durch ihre große Reichweite und nie dagewesene Durchschlagskraft zeitweise panischen Schrecken einjagten. Bereits beim deutschen Vormarsch durch Belgien, bei der Zerstörung der Festungswerke von Lüttich, Namur und Maubeuge erwiesen sich die 42 Zentimeter-Geschütze derart wirksam, daß die belgische und französische Bevölkerung wahre Wunderdinge von den Leistungen dieser Riesenmörser berichtete.

Der Mann, der diese Riesengeschütze zuerst konstruierte, war Professor Dirmoser. Der geniale Ingenieur wurde 1875 in Brünn geboren. Er besuchte von 1899 bis 1903 die Maschinenbauschule der Technischen Hochschule in Wien und legte mit Auszeichnung die beiden Staatsexamen ab. Anschließend arbeitete er zunächst als Assistent des Lehrstuhls für Maschinenbau an der Wiener Universität und trat 1904 als Ingenieur in die österreichische Waffenfabrik der Skoda-Werke A.-G. in Pilsen ein. Schon ein halbes Jahr später wurde er mit der selbständigen Leitung des Bureaus für Rohkonstruktionen, elektrotechnische Einrichtung und mit Sonderaufgaben betraut.

Dirmoser hat in dieser Stellung die ersten Konstruktionen der damals größten Geschützrohre, 30,5 Zentimeter Schiffskanonenrohre, das 42 Zentimeter Haubitzenrohr der nachmaligen „Dicken Bertha" und den im Weltkrieg häufig eingesetzten 30,5 Zentimeter-Mörser persönlich ausgearbeitet. Mit dem Schiffskanonenrohr von 30,5 Zentimetern entwickelte er zugleich ein ganz neues Prinzip für die Herstellung großkalibriger Kanonenrohre. Sie erhielten durch Dirmoser eine völlig glatte äußere Form, so daß sich die Widerstandskurve des Rohmaterials am engsten der Gasspannungskurve anschließt. Auf diese Weise konnte das Rohrgewicht wesentlich vermindert und die bisher übliche stufenweise Außenform abgeändert werden.

Nach den Dirmoserschen Plänen stellten im Weltkrieg die Krupp-Werke die großen 42 Zentimeter-Mörser her. Das erste Geschütz wurde im Volksmund auf den Namen „Dicke Bertha" getauft. Bertha, war die einzige Tochter Alfred Krupps, nach dem Tode ihres Vaters 1902 die Alleinerbin der Waffenschmiede Deutschlands, die später den Legationsrat von Bohlen und Halbach heiratete, der seitdem den Namen Krupp von Bohlen und Halbach führt. Von der Schußgewalt des riesigen Geschützes zeugten nicht nur die zerstörten Festungsanlagen der alliierten Mächte. Die Artilleristen, die die Dicke Bertha abschossen, haben am Donner der Kanone und dem mehrere Meter weiten Rückschlag des Rohres nach jedem Abschuß die Wirkung aus nächster Nähe verspüren können. Man darf die „Dicke Bertha" indes nicht mit dem „Langen Max" verwechseln der bei den Kriegsgegnern durch die Beschießung von Paris noch größeren Schrecken hervorrief. Dies 21 Zentimeter-Geschütz hat eine Reichweite von 120 Kilometern. Es hat die Pariser Regierung mehrmals in Versuchung geführt, den Regierungssitz zu verlegen und ebenso viel zum Ruhme, wenn auch nicht Erfolg der deutschen Artillerie beigetragen, wie das schwerere Schwestergeschütz.

Wege und Abwege der Handarbeitsausstellungen.

Von **Eichstädt-Bromberg.**

Seit Jahren ist es üblich, vor Weihnachten und vor Ostern Wohlfahrtsausstellungen durchzuführen. Man nennt sie im Volksmund Handarbeitsausstellungen. Träger dieser Ausstellungen sind meist Frauenvereine mit Wohltätigkeitscharakter. Die größten solcher Ausstellungen sind in Bromberg, Posen, Kattowitz, Lodz. Aber auch in anderen mittleren und kleinen Städten finden sie statt und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Soweit sie vor dem Kriege entstanden sind, wollten sie Heimarbeiterinnen, vor allem Stickerinnen, Gelegenheit geben, ihre in mühseliger Arbeit hergestellten Erzeugnisse zu verkaufen. Nach dem Kriege brachte die Notlage es mit sich, daß viele einst wohlhabende Kreise wertvollen Hausrat verkaufen mußten. Da der Händler sehr schlecht bezahlte, vermittelten Frauenvereine den Verkauf in gute Hände, die den Wert auch wirklich erkannten und bezahlten. Von viel Leid und Entsagung redete der sogenannte „Raritätentisch" wie manche spöttisch, unwissend sagten.

Nach der letzten Ausstellung in Bromberg wurde in der Presse die Frage aufgeworfen, warum dieser Raritätentisch gefehlt habe. Man äußerte die Vermutung, entweder fehle es an altem, gutem, noch zu verkaufendem Hausrat oder die Leitung der Ausstellung wolle den Tisch nicht mehr. Auch in Kreisen der Käufer wurde der Tisch vermißt. Man sagte z. B.: Wozu sollen wir die Ausstellung noch besuchen, wenn wir den Notleidenden nicht mehr solche Sachen abkaufen können? Andere wieder behaupteten, daß die jetzt ausgestellten Sachen vielfach von Leuten hergestellt **werden, die den Verkauf gar nicht nötig haben. Früher, so** äußerte einer ehrlich, steckten wir uns einen größeren Geldbetrag ein, um ihn gewissermaßen als Opfer für die Armen hinzugeben. Wir konnten denen nicht direkt Geld anbieten, aber über den Umweg des Kaufes unterstützten wir sie doch. Heute weiß man gar nicht, ob das Geld wirklich Bedürftigen zukommt.

Solche Fragen sind beachtlich, zumal sie aus Kreisen kommen, die wirklich helfen wollen. Erfreulich ist an der Kritik außerdem, daß auf breiter Front die Andersartigkeit der jetzigen Ausstellungen empfunden wird. Was wird heute ausgestellt? Wir erinnern uns daran, da waren Holz-, vor allem Drechslerarbeiten, Korbflechtereien, Bastarbeiten, Lederarbeiten, Spielzeug, Schmiedearbeiten, Kupfer- und Silberarbeiten, viel handgewebte Textilien, Stickereien usw. Alle diese Arbeiten trugen ein besonderes Gepräge. Es war kaum noch Dutzendware dabei. Eine bestimmte seelische Haltung der Aussteller fand darin Ausdruck: Die Freude am Schaffen, am Schönen, am Naturechten. Hier war etwas zu spüren von neuer Gläubigkeit, vom eigenem Leistungsstolz.

Wer sind nun die Aussteller? Es wäre leicht, neben Holz-, Bast-, Korb-, Lederarbeiten usw. auch die Namen der Aussteller zu nennen. Aus manchen Gründen ist das nicht erwünscht. Immerhin kann gesagt werden, daß es vor allem ehemalige Arbeitslose sind, welche sich emporarbeiten. Auch wenn sie nun schon etwas vor sich gebracht haben, kann man sie nicht sich selbst überlassen, sondern muß sie unterstützen, bis sie ein selbständiges Handwerk ausüben können. Vergessen wollen wir nicht die zahllosen Handweber in Lodz, Wolhynien, welche im Judenlohn verhungern könnten, wenn ihnen nicht andere Erwerbsmöglichkeiten dazu verschafft werden.

Dabei sei auch offen gesagt, daß die Ausstellungsleitung **selber die traurige Erfahrung der Leistungsunfähigkeit** vieler Arbeitsloser macht, die zur Heimarbeit aufgefordert wurden. Es wäre ein falsches Mitleid, wollte man die spielerischen oder liederlichen Arbeiten dieser Leute ausstellen und zum Kauf anbieten. Lange harte Erziehungsarbeit nur kann zum Ziel führen, wirkliche Qualitätsarbeit zu schaffen. Wenn einst deutsche handwerkliche Arbeit auch in Polen geschätzt war, so nur darum, weil sie sowohl in bezug auf Material wie auf Ausführung erstklassig war. Die Meinung gewisser Kreise muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, daß sie darum von der deutschen Volksgemeinschaft unterstützt werden müßten, weil sie Deutsche sind, auch wenn sie schlechte Ware lieferten.

Daß diese handwerkliche Erziehung natürlich in erster Linie Sache der Handwerksmeister ist, dürfte klar sein. Entsprechende Maßnahmen sind von den Berufsverbänden im Gange. Da es sich aber um eine der wichtigsten Zukunftsfragen handelt, sollte jeder mithelfen, der dazu die Möglichkeit hat. Je mehr Menschen auf diese Weise aus der Nothilfe ausscheiden, um so besser für unser Volk. Daher sind auch die Ausstellungen in O. S. zu begrüßen, welche Bastelarbeiten der Jugend darbieten. Wenn dabei nicht der Beschäftigungs-, sondern der Wertmaßstab angelegt wird, so ist das vorbereitende Berufsarbeit. Die Begabtesten und Fleißigsten dieser Aussteller werden ausgesondert und weitergebildet werden müssen.

Wenn diese Gedankengänge Volksgut werden, dann ist zu hoffen, daß die bisherigen Käufer auf den Ausstellungen das alte Wohltätigkeitsprinzip fallen lassen, das aus gutem Herzen kommend nur rückwärts gewandt ist. **Wer die wertschaffende Arbeit der jetzigen Ausstellungen mit seinen Mitteln unterstützt, baut an der Zukunft.** Außerdem wird er Gegenstände des praktischen Bedarfs erwerben, an denen **er selber Freude hat.**

Schneestürme über Europa.

Häuserbeschädigungen in Oberitalien.

In ganz Polen wütete am Montag ein Schneesturm, der in einzelnen Landesteilen, besonders in den Wojewodschaften Krakau und Lodz großen Schaden anrichtete. Mehrfach wurden Telephonleitungen zerstört. In Lodz mußte infolge der Schneeverwehungen der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden. Auch der Autobusverkehr konnte dort sowie in der benachbarten Wojewodschaft Kielce nicht aufrecht erhalten werden.

Im Rhemetal bei Aosta wütete in der Nacht zum Dienstag ein heftiger Schneesturm, wie man ihn seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 15. Februar.

Frostwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des Frostwetters, nur vereinzelt noch etwas Schnee an.

Musikalische Vesper.

Der Bromberger Bachverein hat am letzten Sonntag nach längerer Unterbrechung die schöne Tradition der musikalischen Vesper wieder aufgenommen. Die bedeutenden Aufgaben, die den Verein zusammen mit seinem Schwesterverein in Posen in letzter Zeit erwachsen waren, waren „schuld" daran, daß die bereits beliebt gewordene Einrichtung der musikalischen Vespern in der Evangelischen Pfarrkirche unterbrochen werden mußte.

Zwei Dinge sind es, die diese Vespern stets auszeichnen: die gediegene Auswahl der Werke und das hohe musikalische Niveau der Darbietung. Der würdige Raum schließlich läßt diese Vespern zur Feierstunde werden. Unvergeßliche Stunden schönsten Musikerlebens sind diese Vespern schon oft gewesen.

Zu den alten Meistern mit Bach an der Spitze traten diesmal moderne Meister wie David, Reger und Haas, in deren Musik wohl nicht so das starre Dogma der alten christlichen Meister spürbar ist, die aber in nicht weniger überzeugender Form das Loblied auf den Schöpfer des Weltalls singen. Die Sonate und Fuge f-moll des noch lebenden Joh. Nep. David ist ein Werk, das den Klang der Orgel restlos auswertet, im Thema der Fuge vielleicht etwas „halsstarrig" genannt werden könnte, durch die Konsequenz der Durchführung aber in seinen Bann zwingt. Max Reger dagegen gießt in den 6 Stücken Op. 59 I, die wir als Zyklus zum ersten Mal in Bromberg hörten, ein ganzes Meer an farbigen Harmonien aus. Vom Präludium bis zur Fuge — ein vollständiges Bekenntnis. Der einheimische Organist Georg Jaedeke hat diesen beiden Werken den Grad der technischen und musikalischen Reife verliehen.

Ein Genuß ganz besonderer Art war der Gesang der Danziger Altistin Gustl Heinrichsdorf. Wir haben schon vor wenigen Jahren die Vornehmheit ihres Vortrags bewundert. Heute ist sie eine Oratoriensängerin, wie es nur wenige gibt. Ihre Stimme hat einen außerordentlichen Grad der Ausdrucksfähigkeit und Schönheit erlangt. Die Händel-Arie, die drei geistlichen Lieder von Bach und besonders die zwei Gesänge von Haas waren ein Erlebnis.

Der Chor steht jetzt in der harten Vorbereitungsarbeit für die Matthäuspassion. Er lang wirkungsvolle Sätze von Diestler, Bach und Reger, die eine alsolute Tonreinheit erfordern. Man machte die erfreuliche Feststellung, daß der Chor jetzt bereits über eine ansprechende Klangstärke verfügt. Abgesehen von der Klangreinheit, die schon immer ein besonderer Vorzug des Bachvereins war, darf diesem Chor jetzt bedenkenlos die große und schwierige Aufgabe der Matthäuspassion zugemutet werden.

Eine andächtige Gemeinde empfand Dankbarkeit für diese Feierstunde.

---

§ **Achtung, Besitzer automatischer Billards.** Die Burgstarostei fordert unter Hinweis auf die einschlägigen Bestimmungen die Besitzer von automatischen Billards auf, bis zum 28. 2 d. J. sich in der Starostei um die Genehmigung betreffend Besitz bzw. Aufstellung solcher Billards in Gaststätten oder anderen Lokalen zu bemühen. Personen, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden zur Bestrafung gezogen.

§ **Die Ortsgruppe Bromberg** des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe hielt am Montag abend im Zivilkasino eine außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung ab. In seinen Begrüßungsworten konnte der Obmann diese erfreuliche Tatsache zur Kenntnis nehmen, weil sie ein Beweis ist für die rege Tätigkeit, welche die Ortsgruppe entfaltet. Nach einer kurzen Aussprache über die Arbeit der Ortsgruppe, die bei dieser Gelegenheit von seiten der Mitglieder eine lebhafte Unterstützung fand, sprach Geschäftsführer Mey über Steuerfragen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Kaufmann Nordmann über die deutschen Handelsbeziehungen mit dem Ausland, wobei der Vortragende besonders die Handelsbeziehungen mit Polen berücksichtigte. Der interessante Vortrag fand starken Beifall und löste eine lebhafte Aussprache aus. Nach einem Hinweis auf die nächste Monatsversammlung am 14. März schloß der anregende Abend.

§ **Der Gärtner-Fortbildungskursus,** der, wie wir berichteten, von dem hiesigen Verein der Gärtnereibesitzer veranstaltet und durchgeführt wurde, ist beendet worden. An der Schlußfeier nahmen der gesamte Vorstand mit den Herren Schröder, Böhme, Murawski, Müller sowie der Leiter des Kurses Direktor Günzel, der Organisator desselben Gartenbautechniker Dombek sowie die Vortragenden Schulleiter Menzel, Stadtsekretär Krenz, Diplomgärtner Murawski und Gärtner Bosiacki teil. Es wurden den Teilnehmern des Kursus alle Fächer gelehrt, die für die Ausbildung der Gärtner von Wichtigkeit sind. Bei der Schlußfeier dankte Direktor Günzel dem Vorstand für die Veranstaltung eines derartigen Lehrganges, durch den viel zur Hebung des Gärtnerstandes beigetragen wurde. Die Teilnehmer des Lehrganges forderte der Redner auf, zu weiterer erfolgreicher Arbeit in ihrem Beruf. Den Arbeitgebern dankte er, daß sie ohne einen Zwang im vollen Verständnis der Bedeutung einer derartigen Veranstaltung ihre Lehrlinge an dem Kursus haben teilnehmen lassen. Sodann sprach der Vorsitzende des Gärtnereivereins Schröder, der die Kursusteilnehmer aufforderte, nicht auf dem augenblicklichen Stand ihres Wissen. zu beharren, sondern stets weiterzuarbeiter. Der Verein werde auch in Zukunft sich bemühen, die Ausbildung weiterhin zu heben. Zum Schluß wurden die besten Lehrgangsteilnehmer durch Überreichung wertvoller Gartenlehrbücher ausgezeichnet. Alle Teilnehmer erhielten zudem Zeugnisse in Form von schön ausgeführten Diplomen.

§ **Ein Feuer** entstand heute nacht in dem neuen Villenviertel im Walde an der Danziger Chaussee. In der Jodłowa-Straße geriet ein Bauschuppen in Brand. Der Nachtwächter hatte infolge der großen Kälte in dem Schuppen einen Ofen eingeheizt, wobei die Decke des Schuppens Feuer gefangen hatte. Der Nachtwächter konnte sich erst im letzten Augenblick aus dem brennenden Schuppen retten. Die Feuerwehr wurde alarmiert, hatte aber bei ihrem Eintreffen nicht mehr viel zu tun, da der Schuppen bereits vollständig vernichtet war. Glücklicherweise stand er nicht in der Nähe anderer Gebäude, so daß eine Ausdehnung des Brandes nicht eintrat.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonntag in den Kiosk von Max Ratz, Bahnhofstraße 22, verübt. Die unerkannt entkommenen Täter stahlen daraus Tabakwaren, Schokoladen und Papier. — In der Nacht wurde bei Walter Gabriel, Danzigerstraße 138, ein Einbruch in die Garage verübt, aus der sie zum Schaden eines in Thorn wohnhaften Piechowski Autoteile im Werte von 1000 Złoty stahlen. — Aus der Wohnung von St. Zietak, Bahnhofstraße 8, wurde ein Stück Stoff für einen Herrenanzug entwendet. — Vom Boden des Śniadeckich (Elisabethstraße) 1 wohnhaften Jan Bilanowski wurde Wäsche im Werte von 80 Złoty gestohlen. — 100 Złoty in bar entwendeten Diebe der Frau Bronisława Nowarska, Wiatrakowa (Windmühlenstraße) 21.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich an der Ecke Garbary (Albertstraße) und Artura Grottgera (Schleusenstraße). Dort stießen ein Lastauto und ein Arbeitswagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, während Personen nicht zu Schaden kamen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine etwa 30jährige Frau im Hause Szczecińska (Verl. Rinkauerstraße) Nr. 10, indem sie ein Quantum Lysol zu sich nahm. Die alarmierte Rettungsbereitschaft sorgte für die Überführung der Lebensmüden nach dem Städtischen Krankenhaus, wo die sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen jede Gefahr beseitigten.

§ **Durch einen Taschendieb bestohlen** wurde die Danzigerstraße 134 wohnhafte Petronella Groß. In dem Gedränge der Markthalle bemerkte sie nicht, daß ein unbekannter Dieb ihr die Handtasche, in der sich 38 Złoty befanden, gestohlen hat.

§ **Die schweren Jungen verhaftet.** Der Polizei gelang die Festnahme der Diebe, die, wie wir gestern berichteten, vom Gelände der Eisenbahnwerkstätten elf Zentner Alteisen entwendet hatten. Es handelt sich um zwei Personen, die in das Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

§ **Mit dem Fahrrad unter ein Lastauto geraten** ist hier an der Ecke Dworcowa (Bahnhof-) und Król. Jadwigi (Viktoriastraße) der 16jährige Ewald Mifulla aus Antoniewo, Kreis Schubin. Er erlitt dabei eine schwere Knieverletzung und mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Das Rad wurde völlig zertrümmert.

§ **Bestohlen** wurden einige Maurer durch den 28jährigen Tischler Władysław Lemke und den 19jährigen Fleischer Wacław Bagniewski. Die beiden hatten aus einem Schuppen in der Pijarystraße verschiedenen Maurern Handwerkszeug entwendet. Das Burggericht, vor dem sich jetzt Lemke und Bagniewski zu verantworten hatten, verurteilte den Erstgenannten, der bereits vorbestraft ist, zu 1½ Jahren Gefängnis, den B. zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Stelmachowski — Präsident des Appellationsgerichts

Zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Posen ist Dr. Bronisław Stelmachowski, Professor des Zivilrechts an der Posener Universität, ernannt worden.

Posaunenarbeit in Posen.

Für das kirchliche Leben der Diaspora gewinnt im Rahmen der Kirchenmusik das Posaunenspiel immer mehr an Bedeutung. Gründliche Schulung der Bläser und namentlich der Chorleiter ist für diesen Dienst unerläßlich. So begrüßten es die Posaunenbläser aus den stillen abgelegenen Landgemeinden voll Freude, als sie in diesen Tagen zu einem eine Woche umfassenden Lehrgang nach Posen gerufen wurden, der hier unter Leitung von Landesposaunenwart Lubnau stattfand, und fanden sich in der stattlichen Zahl von über 80 Teilnehmern ein. Der Reichsobmann der Posaunenchöre Deutschlands, Pfarrer Bachmann, der zur großen Freude der Teilnehmer sein Kommen zugesagt und seine Reise rechtzeitig vorbereitet hatte, erhielt das Einreisevisum leider erst so spät, daß er nur an den zwei letzten Tagen des Lehrgangs teilnehmen und den Bläsern von seiner Kunst und aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen mitteilen konnte. Außer ihm waren Pfarrer Lic. Schulz aus Rawitsch und Organist Deorg Jaedeke aus Bromberg an der Gestaltung des Lehrgangs beteiligt. Am Sonntag, der den Lehrgang abschloß, wirkten die Bläser in Gottesdiensten der Posener evangelischen Kirchen mit. pz

---

V **Argenau** (Gniewkowo), 14. Februar. Diebe erbrachen die Bodenkammer bei dem Einwohner Erich Strauch in Klein-Moren (Murzynko) und stahlen drei Oberbetten, Leib- und Bettwäsche, Säcke, Wäscheleinen, zwei Schinken und zwei Seiten Speck im Gesamtwert von 200 Złoty. Die Nachforschungen nach den Spitzbuben blieben ohne Erfolg.

Am Sonnabend beging der frühere Heizer Bednarski, ein Greis von über 80 Jahren Selbstmord, indem er sich in Waldow (Suchatówko) vor einen Güterzug warf.

K **Czarnikau** (Czarnków), 14. Februar. In der Generalversammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe erstattete der Kassierer Hilgendorf den Kassenbericht. Die Kassenprüfer bekundeten die Richtigkeit der Angaben und wurde dem, aus Altersrücksichten ausscheidenden Kassierer Entlastung erteilt. Gleichzeitig wurde ihm der Dank für die jahrelang geleistete Arbeit ausgesprochen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden Klempnermeister Karaenke als Obmann, Fabrikbesitzer Hantke als Stellvertreter, Malermeister Domke als Schriftführer wieder gewählt. Als Kassierer Photograph Krüger neu gewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Höft und Benek, zu Stellvertretern die Herren Fabian und Schöning, als Beiratsmitglied Herr Hantke gewählt.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 14. Februar. Kürzlich fand hier die Schulzenwahl statt, bei welcher an Stelle des bisherigen Schulzen Kowalski, der 18 Jahre in seinem Amt tätig war, der Landwirt Lawenz durch Stimmenmehrheit gewählt wurde.

z **Inowrocław,** 14. Februar. Dem hiesigen Magistrat wurden zum Bau von kleineren Wohnungen von der Kommunalkreditbank 40 000 Złoty zur Verfügung gestellt. Davon sollen in erster Linie diejenigen Personen Kredite erhalten, welche bereits mit dem Bau begonnen haben, aber wegen Mangels an Baumitteln den Bau nicht vollenden konnten. Anträge sind an den Magistrat, Zimmer Nr. 13, bis zum 25. d. M. zu stellen.

Der in der Kościelnastraße wohnhafte 72jährige August Kamiński erlitt beim Sturz vom Fahrrad schwere Verletzungen und wurde auf dem Wege nach Czyste in bewußtlosem Zustande aufgefunden.

Dem Fleischermeister Florian Kupczak, Staromiastostraße 1, entwendeten Diebe aus dem Laden Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 900 Złotz. — Der Kaufmannsfrau Maria Mączkowska, Marsz. Piłsudskiego Nr. 5, wurden Damenkleiderstoffe im Werte von 700 Złoty gestohlen. — Dem Besitzer Michael Kłosowski aus Dąbie stahlen unbekannte Diebe in einer hiesigen Restauration 127 Złoty Bargeld. In allen drei Fällen hat die Polizei eine energische Untersuchung eingeleitet.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 14. Februar. Das Kreis-Elektrizitätswerk erläßt folgende Warnung: Besitzer von Wäldern bzw. Gartenbesitzer lassen oft in der Nähe von Stark- und anderen elektrischen Leitungen Zweige ausästen, wobei das Netz beschädigt wird und Unterbrechungen in der Stromlieferung eintreten. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Arbeiten nur in Anwesenheit eines Monteurs stattfinden dürfen, der jeweils angefordert werden kann. Bei künftigen Beschädigungen der elektrischen Leitungen werden die Reparaturen auf Kosten der schuldigen Person ausgeführt werden. Außerdem kann Schadenersatz für den durch die Unterbrechung verlustig gehenden Stromverbrauch gefordert werden.

Gauner erfinden immer wieder neue Wege, um ohne Arbeit zu Geld zu kommen. So haben Schwindler es fertig bekommen, für die Arbeitslosen bei den Bürgern zu sammeln. Von dem Stadtkomitee wird vor diesen Gaunern gewarnt. Alle Personen, die zu Sammlungen für die Arbeitslosen berechtigt sind, können sich ausweisen. Alle anderen Personen sind sofort der Polizei zu übergeben.

\+ **Nakel** (Nakło), 14. Februar. Eine große Versteigerung von Sachen aller Art findet am 22. Februar, vormittags 10 Uhr, vom Lager des Finanzamts in der ul. Ks. Skargi Nr. 2 statt. Zur Versteigerung kommen u. a. Möbel, Maschinen, Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände. Die zum Verkauf stehenden Sachen können ab 9.30 Uhr an Ort und Stelle besichtigt werden.

\+ **Schubin** (Szubin), 14. Februar. Die Untersuchung der Zugtiere, die im Wandergewerbe, im Handel und in Fuhrgeschäften verwandt werden, findet im Kreise Schubin für das laufende Vierteljahr wie folgt statt: Für die Stadt Exin und die Gemeinden Królikowo und Łankowice am Montag, dem 21. Februar, vormittags 8.30 Uhr, auf dem Schlachthof, für Stadt und Gemeinde Labischin am Freitag, dem 25. Februar, vormittags 8.30 Uhr, auf dem Schlachthof, für die Stadt Bartschin am 25. Februar, vormittags 11 Uhr, auf dem Schlachthof, für die Stadt Schubin und die Gemeinden Chometowo und Samoklesk am Sonnabend, dem 26. Februar, vormittags 11 Uhr, auf dem Schlachthof. Bei der Vorführung sind die Identitätsbüchlein vorzulegen.

Im Zimmer 15 des Kreisausschusses liegt der Haushaltsvoranschlag des Kommunalverbandes Schubin, des Kreiskrankenhauses und der einzelnen Stiftungen für das Budgetjahr 1938/39 in der Zeit vom 14.—21. Februar in den Dienststunden zur Einsicht aus.

Auch Dr. Neumann und vier Memelländer amnestiert.

Der litauische Staatspräsident hat, wie wir bereits berichteten, aus Anlaß des bevorstehenden Jubiläums der litauischen Unabhängigkeit zahlreiche Begnadigungen von Strafgefangenen und andere Straferlasse und Strafmilderungen angeordnet. Außer dem früheren litauischen Ministerpräsidenten Professor Woldemaras, der bedingungslos aus dem Gefängnis entlassen wurde, befinden sich unter den Begnadigten auch die in dem großen Memelländer-Prozeß im Jahre 1935 Verurteilten Dr. Neumann, Bertuleit, Rademacher, Brockopf und Baron von der Ropp.

Nicht berücksichtigt wurden die in diesem Prozeß zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten sechs Memelländer Prieß, Boll, Lepa, Wannagat, Johann und Ernst Wallat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ein Junge wurde uns geboren
Otto Naue
und Frau Liselotte geb. **Hempel.**
Janocin, den 13. Februar 1938. 1960

Am Montag verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Schwester

Minna Griesbach

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz
Ernst Griesbach.

Chrosna (Krossen), den 15. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 690

Für die herzliche Anteilnahme und die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau spreche ich meinen **tiefempfundenen Dank** aus. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Wlosok für die trostreichen Worte. **Adolf Krebs.**
Jablonowo Pom., im Februar 1938. 1959

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 1848
Marsz. Focha 10, W. 8.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Chełkowski
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 Tel. 19-10
Privatklinik und Entbindungsanstalt
Roentgen- und physiko-therapeutisches Institut.

Polnisch
geg. mehrmonatig. **Aufenthalt** vom 1. 3. 38 für 21 jg. Schweizer, evgl., Gymnasialbild., in größ. dtsch. Hause, Stadt bevorz., sucht dt. Akademiker. Offert unt. G 662 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bisher habe ich an Gewinnen über
1/4 Million złoty
ausgezahlt. Versuchen Sie es auch.
K. Rzanny
Pl. Teatralny 2 **Bydgoszcz** Gdańska 22
Tel. 38-05 1860 Tel. 33-35

Erteile deutschen Stenographieunterricht. Neustes System. Off. u. **B 405** a. d. G. d. Z.

Erteile Stunden in Polnisch
Schüler d. Gymnasiums u. Liceums. **Pawleta Sniadeckich 53, W. 8.** 531

Uebernehme noch eine **Hausverwaltung** od. **Erbschafts-Regulierung.** Käufern kann **Hausgrundstück** kostl. nachweisen. Offerten unter **B 584** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gute Schuhwaren
billigst 626
Jezuicka 10.

Fachm. Schärfen v. Feilen u. Raspeln
Thorner 1896
Feilenhauerei
Julius Hoffmann,
Toruń, Piekary 27.

Durchreisenden Damen und Herren empfiehlt sich das 1910
Evangelische Hospiz in Lodz
ul. Narutowicza 49 — Tel. 103-81
ganz in der Nähe des Fabrik-Bahnhofs, zu erreichen vom Kalischer Bahnhof durch die Straßenbahn Nr. 8.
Schöne, große Zimmer
mit 1 Bett und Frühstück zł 3.50—4.50
mit 2 Betten „ „ zł 7.00—8.00
Zentralheizung, Bad. Anmeldung erwünscht. Die Verwaltung.

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert 1884
Feld-, Gemüse- und Blumensamen sowie Baumschulartikel.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch

Gut und preiswert
sind unsere
Kontobücher
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz
Telefon 3061 Marsz. Focha 6

„Bitte überzeugen“
Waschen u. Plätten gut und sehr billig. 502
„Wanda“, Zduny 23.

„Senior“ Säe- u. Hackgeräte für Garten u. Feld empfiehlt sof. Lieferung **Fa. Markowski, Poznań** Jasna 16

Heirat

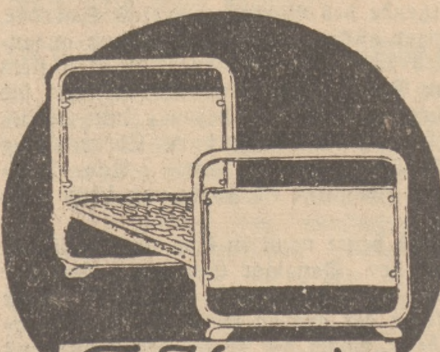
Evgl., strebsam. Landwirtssohn, gute Ersch., dunkelbl., 1.75 gr., sucht liebev. Mädel kenn. zu lern., wo **Einheirat** i. Landwirtsch. geb. wird. Verm. vorh. Off. m. Bild, welch. zurückges. wird unter **N 677** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl., selbständiger
Handwerksmeister
wünscht **junge Dame zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Alter 23—26 Jahre, Polnisch Bedingung. Vermögen erwünscht. Offert. mit Bild, d. zurückges. wird unt. **B 4266** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1930

Bessere Landwirtstochter, Dreißigerin, stattliche Erscheinung, wünscht soliden
Ehekameraden
mit sicherer Existenz. Besserer Handwerk. angenehm. Alter 38-48 J. Offerten mit Bild unt **B 628** a. d. Gesch. d. Z. erb.

Geldmarkt

7500 zł 681
gesucht z. 1. Stelle auf städt. Grundst. Gefl. Off. an **Büro R.-A. Spitzer, Wały Jagiellońskie 11.**


F. Kreski
Bydgoszcz, Gdańska 9.

Baumspritzen **Original „Holder“ sind die besten.**

Sofort lieferbar in den verschiedensten Ausführungen als tragbare Rückenspritzen, fahrbare Spritzen und als Einbauspritzen. **Billige Preise**
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz, Grunwaldzka 24.

Mädchen vom Lande ehrl. u. sauber, für alle Hausarbeiten z. 1. 3. 38 gesucht. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. **Drews, Bydgoszcz,** Piotrowskiego 15. 706

Stellengesuche

Berufslandwirt
ledig, 28 J. a., theoret. u. praktisch vorgebild., **sucht** zum baldig. Antr.
Beamtenstelle.
Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschrift. unter **J 608** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für bald od. 1. 4. Stelle a. allein. landw.
Beamter
unt. Chef, 21 J. alt, 2 Jahre Lehrzeit und Tätigkeit in väterl. Betriebe, 1800 Mrg Gymnasialbild. b. Obersek., deutsch u. poln. Spr. in W. u. Schr. **Alex Niehoff, Skarszewo,** poczta Laskowice. 1931

Gärtner
verh., 40 J., durchaus erfahr. i. sein. Fach, gut. Imk. u. gute Zeugn. z. Verfüg., **sucht Stellung** v. 1. April 38. Zuschrift. unter **E 648** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 junge Mädchen suchen Stellung 1.) als
Hausmädchen
im Stadthaush. Schon in Stellung gewesen. 2.) mit guter Gymnasialbildung als
Haustochter
oder **als Anfängerin im Geschäft od. Büro.** Off. u. **M 668** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Sichere Existenz
Stadtgrundstück
beste Lage f. **Brunnenbauer, auch Schmied** mit Handwerkszeug, seit 30 Jahren in einer Hand, wegen Todesfall
zu verkaufen.
Erforderl. 10—12000 zł. Näheres 656
ul. Grunwaldzka 16.

Suche
Mehlumtauschstelle
ab 1. 4. 38 in groß. Dorf. Angebote unter **U 1935** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Getreide- u. Futtermittel-Handlung
alteingef., sehr gt. Lage, umständehalb. abzug. Zur Uebern. 5—8000 Zł. erford. Zuschr. u. **A 634** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim, vorm. Benz,** wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter **F 5200** an die „Deutsche Rundschau in Polen“.

Zu verkaufen: **1 Transmission,** bestehend aus blanker Stahlwelle 6700×65 mm, 4 Ringschmierlagern, 1 Wandkonsole und 4 Riemenscheiben; **1 Rüben- u. Blätterschneider,** mit Sicherheitsnabe für Silofutter geeignet, für Hand-, Göpel- und Motorbetrieb eingerichtet; **1 Arbeitswagen,** 1½"-Achsen, als Rollwagen geeignet; **1 Kalifornienpumpe** für Kraftbetrieb, 2"-Saug- und Druckrohr; **1 Flügelpumpe,** 1¼"-Saug- und Druckrohr.
Wytwórnia Maszyn Rolniczych
Warsztat reparacyjny
B. Raczkowski Nast. właśc. P. Kleinert,
Międzychód. 675

Pensionen

Wer bietet ält. Dame ein ruhiges
dauerndes Heim
gegen Rentenzahlung. Off. u. **K 611** a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Mühlumtauschst. u. Kohlenverkauf
zu verpachten, sowie **Haus** zu verkaufen **Goryński, Łasin,** Rynek.

Eckladen in Wejherowo
mit 2 großen modernen Schaufenstern, am Platz Wejhera (Markt) und ul. Sobieskiego Ecke, beste Geschäftslage der Stadt, in dem seit 40 Jahren ein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist ab 1. 4. 1938 mit voller Einrichtung zu verpachten. Meldungen an 1836
Aug. Welz, Wejherowo.

Schon morgen!!!
Länger darf man nicht warten!
Die bekannte, vom Glück begünstigte Kollektur 1940
„Uśmiech Fortuny“
erinnert daran, daß die Ziehung der 1. Klasse der 41. Lotterie
schon morgen, den 17. d. M., beginnt.
Aber ohne Los — gewinnt niemand!
Alle müßten in d. Lotterie spielen, denn dies ist der einzige Weg zum Reichtum.
Also, wer gewinnen will, kaufe ein Los in der **Kollektur**
„Uśmiech Fortuny“
Bydgoszcz, Pomorska 1 Toruń, Żeglarska 31
Dortselbst ist das Glück den Spielern stets günstig!

Eisbahn
auf den Plätzen des D. T. C.
Zamoyskiego 16
eröffnet.

Restaurant **ELYSIUM** Gdańska 68
Morgen, Mittwoch, den 16. Februar 1938
Familien-Abend
verbunden mit 1964

großem Flaki- und Eisbein-Essen.
Unterhaltungs-Musik, anschließend Tanz.
Es ladet ergebenst ein Ed. Rose.

SZYMAŃSKI, ul. Dworcowa 24
empfiehlt seine **Mittage zu 80 gr**

Fichtenholz
gerade gewachsen, IV. Klasse, in jeder Menge gegen Barzahlung gesucht. 1802
Wilhelm Boetzel, Danzig-Oliva, Waldstr. 3

Offene Stellen

Jüngerer, evgl., ehrlicher, fleißiger
Gärtnergehilfe
für Obst- u. Gemüsebau, der mit einem Pferd umzugehen versteht kann zum 1. 3. 38 eintreten. **Gärtnerei Fordońska 9.** 652

Gesucht wird unverh., selbsttätiger 1957
Gärtner
vom 1. März d. J.
Die Gutsverwaltung Krusin, p. Kornatowo, pow. Chełmno.

Evangl., lediger 1956
Gärtner
und evgl., erfahrenes
Stubenmädchen
zum 1. 3. gesucht
Frau Peschken, Dom. Podobowice, pow. Żnin.

Allein-Mädchen
mit Nähkenntnissen und Polnisch nach Bromberg ab 1. 3. oder 15. 3. gesucht. Angebote mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. **N 689** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Verheiratg. m. jetzigen suche von sofort oder 1. 3. evang., ältere
Wirtin
perfekt in allen Zweig. eines Landhaushalts. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einsenden an Frau **von Kries, Smarzewo,** 1958 pt. Smętowo, Pom.

Säuglingsschwester
ab Mitte April auf ca. 8 Wochen aufs Land gesucht. Zeugnisse und Bild unter **H 1857** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht z. 1. 3. 1938 ein evgl., gewandtes 1012
Stubenmädchen
das firm in Wäschebehandlung und Glanzplätten ist. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüch. an Frau **Mariegret Fiedler, Maj. Blachta,** p. Kornatowo, pw. Chełmno.

Tücht. Mädchen
evgl., für d. Haushalt kann sofort eintreten. Frau **Erna Kohlberg, Dampfmühle Król. Nowawieś,** pow. Wąbrzeźno. 1954

Mamsell, perfekt per 1. 4. gesucht für größeren Gutshaushalt inklus. Beamtenbeköst., Geflügelhaltung. Wäschebehdl. etc. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsanspr. unter **S 1933** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht aufs Land ein **kinderloses Ehepaar** von gleich od. 1. 3. 38 ein ehrlich., zuverl., evang. **Hausmädchen,** welch mitmelken muß, ohne Außenarbeit. Gefl. Off. unter **T 1934** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. März 38 ehrliches, anständiges
Küchenmädchen
mit Kochkenntnissen, d. Geflügel und Wäsche übernimmt, für einen Gutshaushalt. Offert. unt. **31943** a. d. Gst. d. Z.

Ich suche für meinen
Gärtner
Felix Wierwitzki, verh., 10 Jahre bei mir in Stellung, Abgang infolge Agrarref., Stell. zum 1. April 1938. 1955
Hering, Mirowo, p. Godziszewo.

Junger, erfahrener
Buchhalter
8 Berufsj., militärfrei, **sucht Stellung** v. 1. 3. 38. Angebote unter **N 1911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Leiter
zugleich **Wirtschaftsbeamter,** verheirat. 42 Jahre a., i. letzter Stelle 15 J. als solcher tätig, Buchführ. u. Korrespd. polnisch u. deutsch, **sucht Stellung** vom 1. 7. 38 oder früher. Offerten unter **T 625** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 3. 1938 oder spät. Stellung als
Chauffeur.
Bin gelernter Schmied 24 J. alt, evgl. Zuschr. unt. **R 1932** a. d. G. d. Z.

Schweizer, deutschkth., 45 J. alt, mit 2 eigenen Gehilfen, sucht zum 1. 4. 1938 Stellung bei einem Viehbestand von 40 bis 60 Milchkühen u. Jungvieh. In all. Zweigen eines Schweizers erfahren, gute Zeugnisse. Angebote erbittet 663
Teodor Günther, Lipiagóra, p. Bartozno, pow. Tczew.

Schweizer
(Melker), ledig mit gut. Zeugnissen, sucht zum 1. März oder später Stellung. Gefl. Off. u. **B 687** an d. Gst. d. Zt.

Welche edelgesinnte Person bietet 30 j., evgl. Fr. mit 6½ jähr. Mädchen, mit makelloser Vergangenheit
Vertrauens-Dauerstellung? Frdl. Angb. unt. **N 622** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Evang. **Mädchen sucht**
Aufwartung
oder **Waschstellen.** 646
Jagiellońska 28, W. 16.

Tausch
Danzig nach Polen
Suche Landwirtschaft von 200—400 Morgen, auch anderes Objekt. Ang. unt. **S 9** an Fil. Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22. 1961

Eisenhandlung
in Pommerellen, alteingef., mit gut. deutsch. Kundschaft
zu verkaufen.
Anfragen unter **W 631** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosserwerkstatt
gut eingeführt, f. Auto u. Landwirtsch., sofort zu verkaufen. Anfrage bei **Otto Brewing,** Drukarnia. **Nakło n/Not.**

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen
651 **Promenada 17. 1.**

Kaltbluthengst
abzugeben, 10 J. alt, Nachzucht vorhanden. Offerten unter **F 1845** an die Geschst. d. Ztg.

Neue Flach-Strick-Maschinen
8—80, zu verkaufen 656
Jackowskiego 23, W. 14.

Verkaufe betriebsfertige, kompl., gut erhalt.
Kartoffel-Trockenanlage
Original „Förster“-Magdeburg, Brenn.-Anschluß, 25 Zentner Stundenleistung, Preis 4500 Zł. Zuschriften unter **G 1846** an die „Deutsche Rundschau“.

Briefmarken-Sammlung, erstklassige Ware, billig verkäuflich 679
Malinowski, Sienkiewicza 16.

Sattler-Singer-Nähmaschine, gut nähend, z. verk. **Długa 68.** 681

Eine fast neue 1919
Häckselmaschine
m. Kraftbetrieb, Messerlänge 60 cm, steht zum Verk. bei **Wondrowski, Kokocko,** pw. Chełmno.

Wohnungen

5 Zimmer
Hochparterre **Gdańska 86.**

---

2 Zimmer
Badezimmer u. Küche zu vermieten 1966
Adolfa Kolwitza 16.

Kleines, leeres, separat.
Zimmer
ul. Dworcowa gesucht. Offerten unter **D 678** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Berufstätig., anständ. junges Mädchen findet
billige Wohnung
Gdańska 89, Wg. 4.
686

Komf. Zimmer
separ. Eingang, Bad, Antenne, volle Pension **Friseurgeschäft Gdańska 17.** 1963

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 368
Sowińskiego 6, W. 2.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 20. Februar nachm. 3 Uhr:
Erste Freivorstellung
Frau Holle
Nur für auswärtige Kinder.
Die vorbestellten Eintrittskarten sind am Tage der Aufführung ab ½3 Uhr an der Theaterkasse abzuhol.
Sonntag, 27. Februar nachm. 3 Uhr:
Zweite Freivorstellung
Frau Holle
Für Kinder aus Bromberg. 1939
Die Bühnenleitung.

Staats-Theater Danzig.
Generalintendant Hermann Merz.
Wochenspielplan vom 15.–20. Februar 1938

Dienstag, den 15. Februar, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Das Land des Lächelns, Operette.
19.30 Uhr:
Hermann Heinz Ortner: **Himmlische Hochzeit,** eine dramatische Dichtung.

Mittwoch, den 16. Februar, 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Das Herz in der Trommel.
19.30 Uhr:
Johann Strauß: **Wiener Blut,** Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 17. Februar, 15.00 Uhr
Die Schneekönigin.
19.30 Uhr:
Hermann Heinz Ortner: **Himmlische Hochzeit,** eine dramatische Dichtung.

Freitag, den 18. Februar, 15.00 Uhr:
Die Schneekönigin.
19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Der Troubadour,** Oper in 4 Akten.

Sonnabend, den 19. Februar, 19.30 Uhr:
William Shakespeare: **Julius Cäsar,** Charaktertragödie in 5 Aufzügen (10 Bildern).

Sonntag, den 20. Februar, 15.00 Uhr:
Zum letzten Male.
Die Schneekönigin. Weihnachtsmärchen.
19.30 Uhr:
Johann Strauß: **Wiener Blut,** Operette in 3 Akten.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 37.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 16. Februar 1938.

Pommerellen.

15. Februar.

Gegen die Verlegung der Staatlichen Landwirtschaftsbank.

Die Gruppe der pommerellischen Parlamentsabgeordneten hat am 10. d. M. den Beschluß gefaßt, sich in Angelegenheit der beabsichtigten Verlegung der Filiale der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) von Graudenz nach Thorn mit einem Protest an die zuständigen behördlichen Stellen zu wenden. Auch die wirtschaftliche Sektion beim Vorstand des Bezirks Graudenz des Lagers der Nationalen Einigung (OZN) sprach sich im Sinne der von Sejmabgeordneten Vizestadtpräsident Michalowski in der Verlegungsangelegenheit eingebrachten Interpellation aus. *

Graudenz (Grudziądz)

Deutsche Bühne Graudenz.

Großen und verdienten Erfolg hatte wieder die von der Deutschen Bühne am Sonntag nachmittag zum 4. Mal (einschließlich einer früheren Sonderaufführung und zweier Vorstellungen in anderen Städten gar bereits zum 7. Mal) gegebene Maximilan Böttchersche dreiaktige Komödie „Krach im Hinterhaus".

Was diese Aufführung besonders kennzeichnete und anziehend machte, war die Besetzung der wichtigen Rolle des Bäckergesellen Gustav Kluge durch Günther Reissert-Posen als Gast. Er wurde schon bei seinem ersten Erscheinen auf der Bühne vom Publikum mit herzlichem und lebhaftem Begrüßungsbeifall empfangen, zumal er den Graudenzern kein Unbekannter mehr war. So verfolgte man denn seine Spielweise und Rollenauffassung mit hoher Anteilnahme. Insbesondere sind seine Sicherheit, seine Sprachbeherrschung, das Mienenspiel und die Charakterisierung der mannigfachen seelischen Wandlungen zu erwähnen. Unsere Graudenzer Darsteller ließen es an diesem Abend natürlich ebenfalls an nichts fehlen. *

„Heut' woll'n wir lustig sein"

hatte sich die „Liedertafel" als Motto für ihr Faschingsfest gewählt. Und dieser Parole blieb man auch bis zur Auskehr ungetrübt treu. Unsere Sänger und Sängerinnen hatten alles getan, um ihren Gästen und sich selbst genußerfüllte Stunden zu bereiten. Allen voran ihr Dirigent Karl-Julius Meißner, dessen Fröhlichkeit, mit der er ansagte und leitete, sich beschwingend auf die Festgenossen übertrug. Bei munteren, flotten Musikklängen wurde getanzt, während in den Pausen das vorgesehene Programm sich abrollte. Da sangen der Männer- und der Gemischte ihre wertvollen Lieder; es folgte ein „§ 11" betiteltes Trinklieder-Potpourri, das teils von Gruppen, teils von Einzelpersonen, teils — und das war gewiß das Schönste — von der gesamten Festgesellschaft gesungen wurde. Das war wirklich ungebundene Fröhlichkeit. Solch lustige Stimmung rief nicht minder das in die „blutigste Räuberromantik" führende Singspiel „Rinaldini" hervor, wozu natürlich die Bühne das entsprechende Gewand angelegt hatte. Die schaurigen Moritaten, die der furchteinflößende Hauptmann der kleinen Bande vollbringt, kamen im Klang der bekannten schönen Opern- und sonstigen Melodien, wie auch in der an die Lachmuskeln erhebliche Anforderungen stellenden Darstellung heiterkeiterzeugend zur Geltung. Mitwirkende waren Dobruchowski (Rinaldini), Gregor und Sanecki (zwei Räuber), Artur Holz (Maler) und Helene Isbrandt (des Räuberhauptmanns Tochter). Ihnen wurde verdienter lebhafter Beifall zuteil, den selbstverständlich der Dirigent als Einstudierer in erheblichem Maße für sich buchen konnte.

Danach machte der Uhrzeiger noch so manche Umdrehung, bis sich die weiterhin den wonnigen Tanzrhythmen Hingebenden oder auch die „bloß" zuguckenden älteren Semester von der gastlichen Stätte zu trennen vermochten. *

× **Deutsche Vereinigung.** „Wer schaffen will, muß fröhlich sein", lautete die Parole der letzten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Klodtken, Kreis Graudenz, der DV. Trotz der weiten Entfernungen und des nicht allzu schönen Wetters fanden sich 50 bis 60 Kameraden und Kameradinnen zusammen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten. Nach einem kurzen kernigen Leitspruch sprach der OG-Vorsitzende von dem Zweck der heutigen Zusammenkunft, von den Zielen unserer Arbeit, von der Gemeinschaft und der festeren Zusammenarbeit innerhalb unserer Kameradschaft. Eine besondere Freude war es für uns, Pg. Günther Reissert aus Posen begrüßen und hören zu können. Er sprach über die verschiedenen Arten des deutschen Humors aus vergangenen Zeiten wie auch aus der Gegenwart und trug zum Schluß einige Sachen von Wilhelm Busch vor. Stürmischer Beifall lohnte den Redner. Nach einer Pause folgte das lustige Laienspiel „Der taube Hummel"; es erregte allgemeine Heiterkeit. Großer Beifall verriet den Spielern, daß sie ihre Sache gut gemacht hatten. Nun setzte die Musik ein, und es wurden von der Jugendgruppe noch einige Volkstänze vorgeführt. Dann kam der übliche Tanz für alt und jung zu seinem Recht und hielt alle bis zum frühen Morgen zusammen. *

Thorn (Toruń)

Bestrafung wegen Almosengebens — aber vor 50 Jahren!

Anläßlich des überhand nehmenden Bettelunwesens, über das schon wiederholt in den Spalten der „Deutschen Rundschau" Klage geführt werden mußte, sei die Sache zu Nutz und Frommen aller hier mitgeteilt:

In der schlesischen Stadt Neumarkt bei Breslau war am 1. April 1886 eine Polizei ergangen, wonach das Verabreichen von Almosen an ortsfremde Bettler bei Androhung von Strafe verboten wurde. Gegen diese Bestimmung verstieß eine Bürgersfrau und wurde in Polizeistrafe genommen. Sie beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht sprach die Frau frei, weil jene Polizeiverordnung einen unzulässigen Eingriff in die Freiheit des Privateigentums darstelle. Auf Anruf des Amtsanwalts hatte die Strafkammer zu Breslau die Sache zu verhandeln und diese kam auf Grund des § 74 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht zu einer Bestätigung jener Polizeistrafe, welcher Entscheidung sich auch das Kammergericht in Berlin als letzte Berufungsinstanz anschloß!

Interessant und lehrreich zugleich. Vielleicht wäre dieser Weg auch gangbar für unsere Zeit und unsere Verhältnisse; denn es scheint, daß wir den Auswüchsen der Haus- und Straßenbettelei gegenüber machtlos dastehen, so daß es ganz überflüssig ist, dagegen oder darüber noch ein Wort zu verlieren, gar noch einen Federstrich dagegen zu verwenden. Es wäre wirklich nicht zuviel verlangt, wenn die Bettler sich durch eine amtliche Legitimation über ihre Ortszugehörigkeit ausweisen müßten. Gegen ortsangehörige Bettler würde man sich nicht abweisend verhalten, aber daß ortsfremde Bettler gewerbsmäßig die Bettelei betreiben, dagegen müßte jetzt, wo wir auch hier ein Winterhilfswerk und alle mögliche sonstige charitative Wohltätigkeit üben, endlich energisch eingeschritten werden. * *

Der Haus- und Grundbesitzerverein Thorn

hielt eine außergewöhnlich stark besuchte Mitgliederversammlung ab, die durch den Vorsitzenden Netz eröffnet wurde. Vor dem Eintritt in die wichtige Tagesordnung gedachte er der verstorbenen Mitglieder Heuer und Siechau, zu deren Ehren die Anwesenden sich erhoben. Danach behandelte der Vorsitzende besonders ausführlich den Tarif der Hausmeister (Portiers). In dieser Sache hat das Arbeitskommissariat in Thorn vor kurzem einen Beschluß gefaßt. Die wichtigsten Teile dieses Beschlusses sind:

Als Hausmeister ist diejenige Person anzusehen, die sämtliche folgenden Arbeiten ausführt: a) tägliche Reinigung und Fegen sowie Sauberhaltung des Hofes, der Flure, der Treppen, vor dem Hause, auf dem Bürgersteig, an den Fronteingängen der Ausgänge mit täglicher Öffnung der Haustür, Säuberung der Aborte im Hofe nach Bedarf, der Gänge im Keller, Waschküche, Trockenboden und der Gänge auf dem Trockenboden: b) tägliches Anzünden und Löschen der Flur- und Treppenbeleuchtung nach Polizeivorschrift und Schließung der Haustür; c) Fortschaffen des Schnees vom Hofe und vom Bürgersteig, Streuen bei Glättegefahr nach Polizeivorschrift; d) Waschen der Ölwände im Treppenhaus, der Fenster einmal je Quartal und der Treppen wöchentlich; e) Meldung an den Hausbesitzer betr. Schäden an der elektrischen und Gas-Leitung, Wasserleitung und Zentralheizung; f) Sicherung der Kanal- und Wasserleitung sowie Kräne vor Frostschäden; g) Ausführung aller Arbeiten, die laut Polizeivorschrift mit dem Hause verbunden sind; h) Reinigung der Gullys. — Die Entlohnung für die oben angeführten Arbeiten beträgt: a) in Parterrehäusern und Villen, die bis vier Wohnungen besitzen, laut freiwilliger Vereinbarung der Parteien; b) in allen anderen Häusern mit einem Treppenflur (Haupteingang): 1. vier Stockwerke 25 Złoty monatlich; 2. drei Stockwerke 20 Złoty; 3. zwei Stockwerke 15 Złoty; 4. ein Stockwerk 10 Złoty; 5. Parterrehäuser 5 Złoty monatlich sowie freie Wohnung von ein Raum in Häusern benannt unter 1—5.

Zum vorstehenden Tarif kommt ein weiterer Zuschlag hinzu: für jeden weiteren Hauseingang (Treppenflur) 20 Prozent, für den Kücheneingang (Hintertreppenflur) 10 Prozent. Für das Anzünden anderen Flurlichts als elektrischen kommt ein Zuschlag von 10 Prozent. Der Lohn ist zahlbar nachträglich bis zum 5. jeden Monats. Für Arbeiten, die nicht aufgeführt sind und vom Hausbesitzer verlangt werden, ist freiwillige Vereinbarung zulässig; die Entlohnung darf jedoch nicht weniger als 0,56 Złoty je Stunde betragen. Alles Handwerkszeug und Material, das zur Ausübung der Hausmeisterpflichten erforderlich ist, stellt der Hausbesitzer. Ist der Hausmeister nicht länger als bis zu drei Monaten erkrankt, so können ihn erwachsene Familienmitglieder vertreten bzw. mit Einwilligung des Hausbesitzers auch andere Personen ohne Zuzahlung von Gebühren.

Dem Hausmeister steht ein bezahlter Urlaub zu. Der Hausbesitzer gibt sofort dem Hausmeister ein Abrechnungsbuch heraus, in das die Arbeitsbedingungen einzutragen sind, der Wert der Dienstwohnung und jedesmalige Auszahlung. Die Kündigung des Dienstverhältnisses und Räumung der Dienstwohnung hat drei Monate vorher zum Ende des Quartals zu erfolgen, mit Ausnahme der in Art. 470 des Allgemeinen Schuldrechts genannten Fälle.

Zu diesem Beschluß wurde mitgeteilt, daß der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vreeins Thorn die Erklärung abgegeben hat, daß er mit diesem Urteil einverstanden ist.

Über Punkt 2 der Tagesordnung „Das Mieterschutzgesetz und dessen Änderungen" referierte Geschäftsführer Rundt. Weitere ausführliche und recht willkommene Angaben machte Herr Rundt sodann in bezug auf den Gas- und Fliegerschutz sowie auf die diesbezüglichen Pflichten des Hauswirts. Nach einleitenden Worten, die die Versammelten mit der Kraft und Gefährlichkeit der Luftwaffe bekannt machten, wies er darauf hin, daß nach der bereits erfolgten Wahl der sogenannten Block-Kommandanten ab 1. April d. J. mit der Entrümpelung der Hausböden begonnen werden muß. Häuser mit roher Ziegelfassade müssen abgeputzt werden, weil die Ziegel allein zu porös sind und nur der Putz das Durchdringen der Gase genügend verhindern kann. In jeder Wohnung muß ab 1. April ein Zimmer gegen Kampfgase abgedichtet werden, d. h., es müssen Fenster und Türen an den Rändern der Glasscheiben mit Filz benagelt und an einfachen Fenstern Holzjalousien angebracht werden. Die Kosten trägt jeder Hausbesitzer und jede Mieterfamilie für sich, ebenso jeder Untermieter für sein Zimmer. Weitere Einzelheiten werden von Fall zu Fall durch die Block-Kommandanten, die die Schulungskurse zum größten Teil bereits beendet haben, bekannt gegeben und angeordnet werden. — Der Verein hat sich an die Luft- und Gasschutzliga gewandt und von dieser die Zusicherung erhalten, daß sie einen Gasschutzkursus in deutscher Sprache bei genügender Beteiligung und Stellung eines Lokals abzuhalten bereit ist. Seitens des Vorstandes wurde auf die ungemeine Wichtigkeit des Luftschutzes eindringlich hingewiesen und an alle Mitglieder appelliert, sich an diesem Kursus zu beteiligen (Anmeldungen sofort im Vereinsbureau erbeten!), zumal dabei auch die polnischen Kommandos usw. gelernt werden, was für jeden von größtem Vorteil ist!

Der nächste Punkt der Tagesordnung „Änderungen im Einkommensteuergesetz" wurde gleichfalls von Geschäftsführer Rundt behandelt. Während bisher nur solche Wirte, deren Häuser mehr als 20 Räume aufweisen, zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung verpflichtet waren, müssen neuerdings die Deklarationen bereits ab 12 Räumen im Hause abgegeben werden. Der Abgabetermin ist der 28. Februar; die vorgeschriebenen Formulare sind im Vereinsbureau erhältlich. Deklarationspflichtig sind alsdann alle Einkommen über 1500 Złoty. Für Flurbeleuchtung ist ein Abzug von 1,50 Złoty je Brandstelle zulässig. Ferner sind Neuanschaffungen für den Luft- und Gasschutz abzugsfähig, sofern sie die Einrichtung des Schutzkellers, die Anschaffung von Gasmasken und Geräten für die Luftschutzfunktionäre im Hause (aber keine Sachen für den eigenen Gebrauch!) betreffen und der Block-Kommandant die Richtigkeit bescheinigt hat. Es empfiehlt sich, die Einkommensteuer-Erklärung genau nach den vorhandenen Quittungen aufzustellen. Bei Berufungen kann man neuerdings die Vorladung von Zeugen verlangen, muß aber neben der Stempelmarke von 2 Złoty noch ½ Prozent der strittigen Steuersumme in Stempelmarken auf das Gesuch aufkleben. Bei einer Streitsumme von 100 Złoty macht dies 0,50 Złoty aus. Jede fristgemäß eingereichte Reklamation, auch wenn sie irrtümlich an falscher Stelle abgegeben wurde, muß berücksichtigt werden.

Nachdem noch der neue Strom- und Gastarif kurz bekanntgegeben war, wurde darauf hingewiesen, daß bei Neubauten Gaskeller und Garagen sowie Sammelbriefkästen im Hausflur erforderlich sind. Klagen über unzureichende Arbeit der Schornsteinfeger, die bei jedesmaligem Fegen auch zum Reinigen der Rußklappen verpflichtet sind, wolle man im Vereinsbureau anbringen, das für sofortige Abhilfe sorgen wird. Ebenso ist das Bureau gern bereit, besonders auch in Sachen der Gebäudesteuer beratend und helfend einzugreifen, besonders dann, wenn Mietsrückstände oder Ausfälle mehr als 10 Prozent der Gesamtsumme ausmachen. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in der Zeit von Sonntag früh bis Montag früh um 9 Zentimeter auf 1,90 Meter über Normal zurück. Die Wassertemperatur ist wieder auf 0,5 Grad Celsius gesunken. — Die Personen- und Güterdampfer „Kazimierz Wielki" und „Jagiello" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig, und der Passagierdampfer „Saturn" machte auf dem Wege von Danzig nach Warschau hier Station. Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Reduta Ordona" mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn aus Graudenz, Schlepper „Stanislaw Konarski" mit zwei Kähnen mit Getreide aus Warschau, schließlich zwei Kähne mit Steinen aus Bobrowniki. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen Schleppdampfer „Reduta Ordona" ohne Schlepplast und Schleppdampfer „Wanda II" mit einem Kahn mit Mehl aus.

* **Diebstahlschronik.** Józef Perkowski, ul. Sienkiewicza (Schulstraße) 28, zeigte bei der Polizei den im Restaurant „Satyr" in der ul. Łazienna (Baderstraße) verübten Diebstahl seiner Geldbörse mit 50 Złoty Inhalt an. Den Diebstahl hat eine Janina Królikowska ausgeführt, der 45,99 Złoty wieder abgenommen werden konnten. — Aus dem Schaufenster seiner Werkstatt in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) 43 wurden dem Stefan Łuczak nach Einschlagen der Scheibe ein Paar Hosen im Wert von 48 Złoty entwendet. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 14. Februar. Aus einem unverschlossenen Zimmer verschwand dem Landwirt Ewald Wolf in Dziemiony ein dunkelblauer Anzug im Wert von 130 Złoty. — Propst Polikarp Gulgowski in Kiełbasin meldete der Polizei die durch einen Wysocki aus Culmsee (Chełmża) begangene unrechtmäßige Aneignung von 100 Złoty, die dieser zum Ankauf von Materialien für die Reparatur der Orgel empfangen hatte.

Konitz (Chojnice)

tz **Unbekannte Diebe** haben vom Speicher der Witwe Anna Stryszyk, Schlochauerstraße 37, einen größeren Posten Roggen gestohlen. Die Täter konnten festgenommen und das Diebesgut beschlagnahmt werden. +

Dirschau (Tczew)

de **Verhaftet** wurden in diesen Tagen auf Veranlassung der Gerichtsbehörden ein Mann namens Dobkowski und dessen Sohn, wohnhaft in der Arbeitslosensiedlung an der Schönecker Chaussee. Die Genannten hatten in einem Zivilprozeß als Zeugen auszusagen und stehen im Verdacht, einen Meineid geleistet zu haben.

de **An der Zollkontrollstelle** des hiesigen Bahnhofs wurde die Warschauer Bürgerin Maria Orłowska verhaftet und dem Burggericht zugeführt. Auf der Fahrt nach Danzig versuchte sie 640 Złoty über die Grenze zu schmuggeln. Das Geld wurde aber im Gepäck versteckt gefunden.

Selbstmord eines früheren Starosten von Schwetz.

Am Montag nachmittag erschoß sich in Warschau der frühere Starost von Schwetz, Stanislaw Krawczyk. Der Genannte war vor etwa Jahresfrist zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Als am Montag Polizei in seiner Wohnung erschien, um ihn zum Strafantritt abzuholen, ergriff K. einen Revolver und brachte sich eine so schwere Schußverletzung bei, daß er nach einiger Zeit in einem Warschauer Krankenhaus verstarb.

Einbruch in Czersk auf Grund der Fingerabdrücke in Warschau aufgeklärt.

Die Zentralstelle der Kriminalabteilung in Warschau hat auf Grund der ihr eingesandten Fingerabdrücke den Täter ermittelt, der den Einbruch bei den Diakonissen in Czersk am 17. 1. d. J. verübt hat. Es ist der gefährliche Bandit Ignacy Langowski, der den Einbruch auch eingestanden hat. Er gab zu, in die Veranda des Diakonissenhauses eingedrungen zu sein und von dort Wäsche gestohlen zu haben. Bei der Haussuchung konnte man die Wäsche beschlagnahmen. Ebenfalls wurde eine Pelzdecke, die aus dem Einbruchsdiebstahl beim Besitzer Radomski in Osowo, Kreis Konitz, stammt, beschlagnahmt. L. ist bis jetzt ungefähr 13 Mal vorbestraft. Außerdem schweben gegen ihn noch einige Verfahren.

---

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Februar. Laut einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats liegen in der Stadtverwaltung bis zum 25. Februar d. J. Verzeichnisse der Personen aus, die zum Arbeitsdienst anstelle der aktiven Militärpflicht eingezogen werden. Die Verzeichnisse können in den Bureaustunden eingesehen und die Richtigstellung eventuellen Unstimmigkeiten veranlaßt werden.

Auf dem Wege von Siegfriedsdorf nach Schönsee wollte der 83jährige Jan Brzyski sich den Weg abkürzen und ging deshalb den Eisenbahndamm entlang. Infolge seiner Schwerhörigkeit vernahm der alte Mann nicht das Herannahen des Zuges und wurde von diesem erfaßt und auf die Erde geschleudert, wobei er mit dem Kopf auf eine Schwelle aufschlug. Der Greis war sofort tot.

h **Löbau** (Lubawa), 14. Februar. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern infolge der Verfügung des Kreisstarosten wegen der Gefahr der Maul- und Klauenseuche äußerst gering. Für Milchvieh zahlte man 80—250 Zloty, für Mastvieh 30—33 Zloty pro Zentner Lebendgewicht. Pferde waren mehr vorhanden. Arbeitspferde kosteten 100—300 Zloty, bessere Tiere bis 500 Zloty.

Von der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts wurde Jan Lubański aus Pustki wegen Getreidediebstahls zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Ferner saß eine ganze Diebesgesellschaft auf der Anklagebank, die dem katholischen Pfarrer Drost in Prątnica Getreide gestohlen hatten. Es wurden für schuldig befunden und verurteilt: Stanisław Pruchniewski ein Jahr Gefängnis, Burkiewicz sechs Monate Gefängnis, Józefowicz ein Jahr Gefängnis, Zedlewska sechs Monate Gefängnis, Łażyński ein Monat Arrest, Dąbrowski (wegen Hehlerei) ein Monat Gefängnis.

* **Soldau** (Działdowo), 14. Februar. Die Gemeinde Soldau, die masurischen Gemeinden des gleichnamigen Kirchenkreises und die Gemeinden des angeschlossenen Kirchenkreises Strasburg hatten die große Freude, daß Pfarrer Johannes Walach, bisher in Adelnau, als Superintendent der Kirchenkreise und Pfarrer von Soldau am Mittwoch in der vergangenen Woche feierlich eingeführt wurde. Nach dem schmerzlichen Verlust von Superintendent Barczewski ist den verwaisten Gemeinden damit wieder eine Leitung geschenkt worden. Die Einführung vollzog Konsistorialrat D. Hildt unter Assistenz von Superintendent Schulze-Gnesen und Pfarrer Skierlo in Heinrichsdorf in einem Festgottesdienst, der in deutscher und polnischer Sprache gehalten wurde und an dem zahlreiche Gemeindeglieder auch aus den umliegenden Gemeinden teilnahmen. — Die vor einigen Jahren völlig erneuerte, noch aus der Ordenszeit stammende ehrwürdige Kirche war festlich geschmückt und die Gemeindeglieder hatten es sich nicht nehmen lassen, den Tag auch sonst so festlich wie nur möglich auszugestalten. Der Starost des Kreises und der Bürgermeister der Stadt Soldau wohnten dem Festgottesdienst bei und nahmen auch an dem anschließenden Essen teil, dem über 100 Personen beiwohnten und dessen Vorbereitungen so recht die Freude der Gemeinde zeigte, wieder einen Pfarrer in ihrer Mitte zu haben. Pfarrer Walach, der schon seit der Weihnachtszeit in der Gemeinde weilt, ist mit großer Herzlichkeit aufgenommen und begrüßt worden. Anschließend an den Hauptgottesdienst sammelte Superintendent Schulze die Kinder zu einem deutsch gehaltenen Festkindergottesdienst, für den die Kinder vom Schulunterricht befreit worden waren. Auch die Lehrer wohnten dem Kindergottesdienst bei, der von dem neuen Pfarrer mit einer kurzen polnischen Ansprache eröffnet und geschlossen wurde.

sd **Stargard** (Starogard), 14. Februar. Die Kreiswegeverwaltung gibt bekannt, daß Landwirte des Kreises Stargard gesunde Obstbäumchen in jeder Menge aus der hiesigen Baumschule gegen Lieferung von Wegebaumaterialien erhalten können.

In der vorigen Woche wurden zwei weitere Wohnungsdiebstähle verübt, und zwar wurden aus dem Bureau des Hotels „Metropol" Zigaretten für 100 Zloty, drei Flaschen Likör und etwa 30 Zloty in bar gestohlen. — Aus der Gesellenstube der Bäckerei Wąs am Markt 32, stahl ein Unbekannter einen neuen Anzug und einen Wintermantel, die er gleich anzog und seine alten Kleider zurückließ. Der Schaden beträgt hier etwa 260 Zloty.

* **Tuchel** (Tuchola), 14. Februar. Der dritte der kürzlich aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochenen Strafgefangenen, Piotr Trynke, ist nunmehr auch wieder ergriffen worden und zwar durch die Kriminalpolizei in Bromberg, die ihn in das dortige Bezirksgerichts-Gefängnis einlieferte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 13. Februar. In der Zeit vom 1. bis 31. Januar d. J. kamen auf dem hiesigen Standesamt zur Registrierung 18 Geburten (11 Knaben, 7 Mädchen), 14 Eheschließungen und 9 Todesfälle (4 männlich und 5 weiblich).

Beim Besitzer Fr. Kalotkowski in Lossini, Kreis Tuchel, drangen Diebe in den verschlossenen Stall und stahlen ein 2,20 Zentner schweres Schwein. Ferner drangen Diebe in den Stall des Besitzers Josef Kłosoroski in Reetz ein und schlachteten ein 2 Zentner-Schwein ab, verpackten die Fleischseiten in ein Auto und fuhren in Richtung Konitz ab.

In Okiersk, KreisTuchel, feierte das Altsitzerpaar Johann und Anna Donczykow in voller Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit. Das gleiche Fest beging der Altsitzer Thomas und Teofila Lubinski in Zielonka.

v **Vandsburg** (Więcbork), 14. Februar. In der Woche vom 7. bis einschließlich 13. d. M. wurde von der Evangelischen Gemeinschaft in der Friedenskirche eine „Glaubenswoche" unter dem Leitgedanken: „Ein Leben im Dienste Gottes" abgehalten, die sich eines großen Besuchs erfreute.

In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Michalski in Schmilowo, drei Zentner Hafer gestohlen. — Ebenfalls versuchte eine Diebesbande mit Pferd und Wagen einigen Landwirten in Suchoronczek einen unerbetenen Besuch abzustatten, wobei sie ertappt wurden.

v **Zempelburg** (Sępólno), 14. Februar. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten am 12. d. M. der Landwirt Juljan Glißczyński und seine Ehefrau Ludwika geb. Trepczyńska, in Grünlinde, bei völliger geistiger und körperlicher Frische begehen. Der Jubilar, welcher noch jetzt das Amt eines Schulzen der Gromade Grünlinde und Hohenfelde schon 15 Jahre hindurch betreut, war Kreistagsmitglied.

Sport-Rundschau

Nicht Polen sondern Schweden.

Am Montag fand in Prag eine Sitzung des Eishockeyweltverbandes statt, in welcher die Frage der Organisation der Eishockey-Weltmeisterschaften im kommenden Jahr zu Sprache stand. Bekanntlich erhob Polen darauf Ansprüche. Es wollte diese Meisterschaften im kommenden Jahr in Zakopane zum Austrag bringen.

Polen hat jedoch einen schweren Standpunkt, da bereits im Vorjahr in London den Schweden dieses Vorrecht eingeräumt worden war. Diese Zusage wurde jetzt bestätigt, so daß die Weltmeisterschaften im Eishockey im kommenden Jahr in Schweden stattfinden werden.

Der polnische Vertreter machte jedoch geltend, daß Polen durchaus bereit wäre, in seinem Lande die Meisterschaften starten zu lassen. Der Vertreter Schwedens wies darauf hin, Schweden würde auf den nächstjährigen Termin verzichten, wenn ihm dafür das Jahr 1940 gesichert werden würde. Man muß daher mit dem Fall rechnen, daß der Verzicht Schwedens doch noch die Weltmeisterschaften im Eishockey nach Polen verlegt.

Schweiz schlägt Litauen 15:0.

Am Montag nachmittag wurden die Spiele um die Weltmeisterschaft im Eishockey in Prag forgesetzt. Die Schweiz konnte einen ungeheuer wirkungsvollen Sieg mit 15 Toren zu 0 erringen. Dieser Torsieg dürfte im Endergebnis der Gruppe nicht ohne Bedeutung sein. Die außerordentlich schwache litauische Mannschaft mußte sich ein regelrechtes Training vor ihrem Tor gefallen lassen.

Polen—Ungarn 3:0.

Am Montag wurde gleichfalls der Kampf Polen—Ungarn ausgetragen. Man hielt die Ungarn nach ihren bisherigen Leistungen für eine außerordentlich harte Mannschaft und glaubte niemals an einen Sieg der Polen. Die ungarische Mannschaft wurde jedoch mit einer 3:0-Niederlage heimgeschickt.

USA—Deutschland 1:0.

Deutschland ist bei den diesjährigen Weltmeisterschaften im Eishockey vom Pech verfolgt. Zunächst hat das Los Deutschland in eine außerordentlich schwere Gruppe gebracht, hinzu kommt, daß die Mannschaft in ..iesem Jahre nicht die Form d. Vorjahres aufweist. Trotzdem konnte USA nur ei..en nappen 1:0-Sieg erringen.

Papst Pius XI. 16. Jahrestag seiner Krönung.

Am 12. Februar waren 16 Jahre vergangen seit Kardinal Achille Ratti mit der dreifachen Krone des Papsttums gekrönt worden ist. Der Gedenktag gibt auch der katholischen Bevölkerung Polens Gelegenheit, des Heiligen Vaters in Verehrung und Liebe zu gedenken. Staatspräsident Professor Mościcki sandte dem Papst ein herzliches Glückwunschtelegramm und in vielen Orten fanden anläßlich dieses Tages Festgottesdienste statt.

Aus den Pressestimmen, die der Persönlichkeit des Papstes gewidmet sind, sei ein Leitaufsatz des konservativen „Czas" hervorgehoben, der „Ein großer Papst" überschrieben ist und besonders auf die Belebung der Katholischen Aktion und auf die Verstärkung der Missionstätigkeit in der Regierungszeit des Heiligen Vaters hinweist. Mit Hilfe Gottes und seines eigenen eisernen Willens habe Pius XI. seine letzte schwere Krankheit überwunden, und die Wünsche und Gebete der Christenheit gingen dahin, Gott möge ihn weiterhin der Kirche bewahren und bei Kräften halten.

Haus der Auslandpolen in Warschau.

Am Danziger Ufer der Weichsel in Warschau wird in diesen Tagen mit der Vorbereitung des Geländes für den Bau eines Hauses der Auslandpolen begonnen werden, das zum Symbol der Verbundenheit des Auslandpolentums mit dem Mutterland werden soll. Dieses Haus entsteht auf Grund eines Beschlusses der im Jahr 1934 abgehaltenen Tagung des Weltverbandes der Auslandpolen. Die nächste Tagung, die im Herbst 1939 stattfinden wird, soll schon im eigenen Haus abgehalten werden.

Das Haus der Auslandpolen wird aus zwei großen, mit der Front einander zugewandten Häuserblocks bestehen, die durch unterirdische Gänge miteinander verbunden sein werden. Das eine Gebäude wird die Bureauräume des Weltverbandes der Auslandpolen sowie der Organisationen, die mit dem Verband zusammenarbeiten, enthalten. Es sind dies: das Institut zur Erforschung der Nationalitätenfragen, die Gesellschaft zur Unterstützung des Auslandpolentums und die Auslandabteilung der Leitung der Polnischen Pfadfinderschaft. Der gleiche Block wird ferner ein Museum und Konferenzsäle enthalten. Das zweite Gebäude wird ein Hotel für 24 Personen, ein Heim für Geschäftsreisende (150 Personen) und zwei Internate für 100 polnische Hochschüler aus dem Ausland, die auf Grund von Stipendien in Polen studieren, enthalten. Ferner werden sich in diesem Gebäude eine Bücherei, Klubsäle und ein Speisesaal befinden.

Die Baukosten werden sich auf anderthalb Millionen Zloty belaufen und werden von den hiesigen sowie den Auslandpolen aufgebracht werden.

Briefkasten der Redaktion.

Kriegsteilnehmer. 1. Wir finden Ihre Berechnung der Invaliden- resp. der Witwenrente vollständig richtig. Wenn Sie jetzt Invalide werden, erhalten Sie gleich die von Ihnen errechnete Invalidenrente. Invalide sind Sie, wenn Sie infolge Verfalls der körperlichen oder geistigen Kräfte auf weniger als 50 Prozent der Befähigung von gesunden Personen ähnlicher Berufsbefähigung herabgesunken sind. Abgezogen von der Rente wird nur die Einkommensteuer, die Sie zahlen müssen, da die Rente im Jahresverhältnis 1500 Zloyt übersteigt. Ihr Renteneinkommen fällt unter die 7. Steuerstufe, Sie hätten also 2,2 Prozent zu zahlen, die Ihnen wie bisher bei der Gehaltszahlung bei Auszahlung der Rente abgezogen werden. 2. Ob alle Differenzen bezüglich des Art. 38 des deutsch-polnischen Sozialversicherungs-Abkommens schon behoben sind, wissen wir nicht. 3. Wenn für die Aufwartefrau der Verdienst bei Ihnen die einzige oder hauptsächliche Unterhaltsquelle ist, so hat sie nach einjähriger Beschäftigung Anspruch auf eine Woche Urlaub in jedem Jahr. In welcher Zeit können Sie bestimmen. 4. Wegen der Prämienanleihe müssen wir Sie an eine dortige Bank verweisen.

„Treue 100." Die Krankenkasse haftet für 26 Wochen der Krankheit, dann tritt die Invalidenversicherung an ihre Stelle, ganz gleichgültig, um welche Art der Krankheit es sich handelt.

„Ruth 65." 1. Wenn Ihre Tochter nach Deutschland heiraten will, muß ihr in Deutschland wohnhafter Bräutigam das Aufgebot beim Standeamt seines Wohnortes anmelden. Dieses ordnet dann von sich aus das, was am Wohnort der Braut zu geschehen hat. Sodann muß das Brautpaar sich klar darüber werden, wo die Trauung stattfinden soll, ob in Polen oder in Deutschland; denn davon hängt es ab, welche Paßvorschriften für die Braut maßgebend sind. Findet die Trauung hier statt, dann ist Ihre Tochter schon bei Ihrer Reise nach Deutschland deutsche Staatsangehörige und reist auf einem deutschen Paß, der 5 Mark kostet und eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren hat. Natürlich muß sie ein polnisches Visum haben, das rund 26 Zloty kostet. Ihre Aussteuer kann sie zollfrei über die Grenze nehmen; diese wird hier polizeilich so abgefertigt, daß sie ohne Untersuchung auf deutscher Seite die Grenze passiert. Der hiesigen Polizei muß zu dem Zweck der Trauschein vorgelegt werden; ebenso muß angegeben werden der künftige Wohnort in Deutschland. Soll aber die Trauung in Deutschland statt-finden, dann muß die Braut bei der polnischen Paßstelle (Starostwo) den Auswandererpaß nachsuchen, der 3 Zloty kostet, und bei der deutschen Paßstelle die Einreisegenehmigung. Natürlich wird ihr von polnischer Seite die Ausreise und von der deutschen Paßstelle die Einreise nach Deutschland genehmigt. Geld darf das junge Ehepaar nur je 10 Mark mitnehmen, zur Mitnahme eines größeren Betrages ist die Genehmigung der Bank Polski erforderlich, die am zweckmäßigsten durch Vermittlung einer Devisenbank nachgesucht wird. Alles andere erfahren Sie bei der polnischen Paßstelle (Starostwo) und bei der deutschen Paßstelle in Bromberg.

W. S. 1. Der Schuldner kann verlangen, daß der Hypothekenbrief dem Grundbuchamt vorgelegt wird, und zwar auch nach 6 Jahren, denn nach § 898 BGB unterliegt dieser Anspruch des Schuldners nicht der Verjährung. 2. Der Schuldner hat Ihnen vor 7 Jahren einen Teil der Hypothek abgezahlt und hat ein Recht auf die Löschung. Sie begehen keinen Verstoß gegen die polnischen Devisenvorschriften, wenn Sie ihm resp. dem Amtsgericht den Hypothekenbrief zur Berichtigung übersenden. 3. Da Sie den Brief an das Amtsgericht senden, besteht keine Gefahr, daß Sie ihn nicht zurückerhalten. 4. Der Schuldner muß, wenn Sie ihm kündigen, jetzt zahlen. 5. die Hypothek braucht hier nicht angemeldet zu werden.

K. L. 100. 1. Hunde unterliegen an der Grenze auf deutscher Seite einer tierärztlichen Untersuchung. Aber soviel wir wissen, bedürfen Rassehunde zur Ausfuhr aus Polen nach dem Ausland einer Genehmigung. 2. Allgemein kann man nicht ja oder nein sagen, es kommt auf die Art des Berufs an.

„Anton." 1. Durch ein amortisierbares Darlehen wird ein Privatgrundstück nicht ein Rentengrundstück im landläufigen Sinne des Wortes. 2. Die Privatparzellen unterliegen nicht den Beschränkungen, die den Hauptteil des Grundstücks belasten. 3. Die Berufungsinstanz ist bei ihrer Beweisaufnahme gänzlich unbeschränkt, sie kann neue Beweismittel zulassen, soweit sie zur Klärung der Prozeßfragen erforderlich erscheinen. Gültig ist das, was die Berufungsinstanz durch ihren Spruch als Recht erkennt, nachdem sie die Gründe für die erste Entscheidung und die Gegengründe der Berufung nachgeprüft hat. 4. Gegen die Entscheidung der Berufungsinstanz kann der an der 2. Instanz Unterlegene die Kassationsklage beim Obersten Gericht (nicht Obersten Verwaltungsgericht) einreichen. Dort wird nur geprüft, ob nicht die Gesetze falsch angewandt oder falsch ausgelegt worden sind, oder ob nicht Mängel im Prozeßverfahren (wadliwości postępowania) vorgekommen sind. 5. Wenn eine Erbauseinandersetzung stattgefunden hat, und jeder der Erben seinen Anteil über den Pflichtteil hinaus von der Erblasserin erhalten hat, so ist die Erblasserin in ihren Dispositionen über den Rest ihres Besitzes in keiner Weise mehr beschränkt.

K. Y. Z. Es gibt verschiedene Bankkonten in Deutschland, und es könnte sein, daß Sie über Ihr Konto freie Verfügung haben, obgleich das nicht sehr wahrscheinlich ist. In der Regel ist es so, daß man über die Zinsen des Kapitalkontos für Zwecke der Unterstützung von Angehörigen und Verwandten in Deutschland verfügen kann, daß aber das Kapital selbst gesperrt bleibt. Nach Ihrer Darstellung müssen wir annehmen, daß dies auch in Ihrem Falle zutrifft, d. h. daß Sie nur über kleine Beträge verfügt haben. Denn die 1000 Zloty haben Sie ja in polnischer Währung gezahlt und zwar zu einer Zeit, als es in Polen noch keine Beschränkung des Geldverkehrs über die Grenze gab. Ob Sie nun Ihr Guthaben bei der Bank, falls es für Sie frei ist, durch Vermittlung Ihrer Tochter an die Gläubigerinnen zahlen oder direkt den letzteren überweisen, ist doch vollständig gleichgültig. Das Letztere wäre jedenfalls bequemer, denn Sie könnten den beiden Schwestern mitteilen, sie würden den Rest der Schuld bei der fraglichen Bank erhalten gegen Aushändigung der löschungsfähigen Quittung. Dabei hätten Sie die Bürgschaft dafür, daß die Bank, die doch jedenfalls in solchen Sachen besser Bescheid weiß als Ihre Tochter, die Korrektheit der Quittung nachprüft, und würden gleichzeitig Ihrer Tochter alle Mühe ersparen. Wenn Sie aber kein Verfügungsrecht über Ihr Bankguthaben hätten, dann müßten Sie die Genehmigung dazu bei dem zuständigen deutschen Landesfinanzamt nachsuchen, oder Sie müßten, wie wir Ihnen schon vorschlugen, den Schuldbetrag etwa bei dem für Sie zuständigen Amtsgericht in Polen hinterlegen und die Gläubigerinnen davon benachrichtigen und ihnen gleichzeitig mitteilen, daß damit gleichzeitig die Verzinsung aufhört. Dazu wären Sie berechtigt. 2. Daß die Gläubigerin seinerzeit die 1000 Zloty ohne Kündigung angenommen hat, ist noch kein Beweis dafür, daß die Kündigung unnötig ist. Die Kündigung hat für den Gläubiger den Sinn und Zweck, daß er Zeit hat, für die anderweitige Unterbringung des Geldes zu sorgen. Das, was Sie abgezahlt haben, brauchen Sie natürlich nicht mehr zu verzinsen, der Rest aber muß verzinst werden. 3. Den Rest der Schuld können Sie in der Weise tilgen, daß Sie die Hälfte bar bezahlen, aber die 1000 Zloty, die Sie schon vor längerer Zeit bezahlt haben, können Sie nicht wieder hervorholen, um damit den Rest der Schuld zu vermindern. Nur den Rest der Schuld können Sie durch Bezahlung der Hälfte tilgen. Die Verordnung über diese besonders günstige Schuldbezahlung ist erst im Jahre 1937 erschienen, sie ist also nicht auf Vorgänge, die schon ein paar Jahre zurückliegen, anwendbar.

„Sonntag." 1. Durch die militärische Übung wird das Dienstverhältnis nicht aufgehoben; wenn es aber besteht, hat der Angestellte Anspruch auf Gehalt. 2. Der Arbeitgeber braucht, wenn er einem Angestellten kündigen will, die Kündigung nicht zu begründen; er muß nur die vertraglichen resp. gesetzlichen Kündigungsfristen innehalten. 3. Ein Gesetz, auf Grund dessen der Staat eine Kontrolle der Dienst- und Kündigungsverhältnisse von Privatangestellten zugunsten dieser ausüben könnte, gibt es nicht. 4. Wenn der Angestellte arbeitslos geworden ist, hat er Anspruch auf Unterstützung seitens der Versicherungsanstalt vom Tage der Arbeitslosigkeit an. 5. Die Unterstützung beträgt für einen verheirateten Angestellten 40 Prozent der bisherigen Entlohnung und für Frau und jedes Kind 10 Prozent der Grundunterstützung. 6. Um aus Deutschland Geld nach Polen zu erhalten, braucht man nicht die Genehmigung der Bank Polski, sondern die Genehmigung des zuständigen deutschen Landesfinanzamts. 7. Wenn das Dienstmädchen als in der Landwirtschaft beschäftigt angesehen wird, was man annehmen muß, sind Marken zu kleben. Sonst werden die Versicherungsbeiträge in bar entrichtet.

„Wolhynien." Der junge Mann hat u. E. vollsten Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit, da er auf jetzt polnischem Gebiet geboren ist und dieses Gebiet niemals verlassen hat. Seine Sache fällt zwar nicht unter die Wiener Konvention, da in dieser nur die staatsrechtlichen Verhältnisse der ehemaligen deutschen Staatsangehörigen geregelt wurden, aber er kann seinen Anspruch gründen auf das wichtigste Naturrecht des Menschen, nämlich auf das Recht der Geburt. Seine Heimat und sein Staat ist dort, wo er geboren ist und sein bisheriges Leben verbracht hat. Wir würden dem jungen Mann raten, alle Mittel anzuwenden, um seinen Anspruch durchzusetzen. Durch seinen Dienst im polnischen Heer hat er die polnische Staatsangehörigkeit zwar nicht erworben, da dies zur Begründung dieser Staatsangehörigkeit nicht ausreicht, aber er brauchte diese Staatsangehörigkeit durch seinen Militärdienst nicht erst zu erwerben, da er sie schon vorher auf Grund seines Geburtsrechts besessen hat. Was in der Wiener Konvention als entscheidender Faktor für die Staatsangehörigkeit polnischerseits anerkannt wurde, nämlich die Geburt auf jetzt polnischem Boden, kann nicht gut in ähnlichen Fällen als unzureichend erklärt werden. Die anderen Kinder sind aus den gleichen Gründen polnische Staatsangehörige, nur die Mutter hat nach dem allgemein anerkannten Prinzip die Staatsangehörigkeit des Mannes.

Ein Fürst, der wirklich herrscht.

So lebt König Karl.

Der Philosoph auf dem Thron. — Ein fleißiger Staatsmann und guter Vater. Das Privatleben des rumänischen Königs.

Die letzten Ereignisse in Rumänien haben besondere Aufmerksamkeit auf die Person des Königs Karl II. gelenkt, der heute eine Macht in Händen zu haben scheint, wie sie in unserer Zeit kaum mehr ein König besitzt.

„Der König regiert, aber er herrscht nicht", heißt das bekannte moderne Witzwort, das natürlich die Franzosen geprägt haben. Es mag auf die Könige der demokratischen Länder England, Dänemark, Schweden und Norwegen ebenso gut zutreffen wie auf den italienischen König; absolut falsch aber wäre es, den rumänischen Herrscher Karl unter jene Fürsten einzureihen, die nur in den Schulbüchern als alleinige Leiter der Geschicke ihres Landes auftreten. Karl regiert nicht nur, er herrscht auch wirklich — daran kann gerade nach den jüngsten Ereignissen in Rumänien nicht gezweifelt werden. Wer ist dieser Mann, wie lebt er, und welche Eigenschaften befähigen ihn zur Ausübung der Macht, die er über Rumänien besitzt?

Ein König kehrt heim.

Ein großer blonder Herr mit blauen Augen und soldatischem Auftreten gegenüber Untergebenen, königlicher Haltung und freundlicher Herablassung gegenüber seinen Bürgern — das ist der Eindruck, den jeder Besucher des Bukarester Königsschlosses von Karl erhält. Also ein König, wie er im Lesebuch steht? Ja — wenn man nichts von seiner abenteuerlichen Vergangenheit und seinem Privatleben weiß. Der fünfundzwanzigjährige Kronprinz Karl, der im Jahre 1918 mit einem Fräulein Lambrino eine morganatische Ehe einging, drei Jahre später eine „Anstandsheirat" mit der griechischen Prinzessin Helene absolvierte, und im Jahre 1925 seinem Vater, dem König Ferdinand, erklärte, er verzichte auf den Thron, um nach eigenem Gutdünken leben zu können — dieser Karl wäre keine Lesebuchzierde gewesen. Seine anderthalb Jahrzehnte alte Freundschaft mit Madame Lupescu, ein Präzedenzfall für den Herzog von Windsor, bildete das unerschöpfliche Thema aller Boulevardblätter. Aber dann starb König Ferdinand, ohne den in Frankreich und England herumreisenden Sohn wiedergesehen zu haben, und der damals sechsjährige Kronprinz Michael wurde formell zum König gekrönt. In dem eleganten Exilanten, der in Paris seine Freiheit genoß, begann sich eine innere Wandlung vorzubereiten. Der „Operettenkönig", wie man ihn in Paris nannte, verfolgte mit steigender Anteilnahme die Ereignisse in seiner Heimat und den Wechsel der an Stelle Michaels herrschenden Persönlichkeiten. Bis — zur größten Überraschung ganz Europas — am 6. Juni 1930 ein aus Paris kommendes Flugzeug in Bukarest landete, gesteuert von dem französischen Piloten Lalouette, mit einem einzigen Passagier: Karl. Schon am 7. Juni wurde er zum König ausgerufen. Karl war zurückgekehrt — ein ganz anderer Karl als der, den man in den Pariser Salons gekannt hatte.

Zwölfstündiger Arbeitstag.

Der „verwandelte Karl" ist kein leichtlebiger Flaneur mehr, sondern ein Schwerarbeiter. Sein Arbeitstag dauert durchschnittlich zwölf Stunden. Der Vormittag ist für die zahllosen Besuche, Besprechungen und Vorträge in seinem Kabinett reserviert. Er befaßt sich mit jeder wichtigen Angelegenheit jedes seiner Ministerien; in allen Fällen, die eine Rücksprache mit dem König erforderlich machen, ist eine Audienz bei Karl leicht zu erreichen — gleichgültig, ob es sich um einen Provinzgouverneur oder einen kleinen Gemeindevorsteher handelt. Der Mann, der sich in der Rolle eines englischen Landedelmanns ebenso wohl gefühlt hat wie in der eines Flaneurs am Seinekai, stürzt sich allmorgendlich, immer gutgelaunt und mit der Miene eines Generaldirektors während der Konjunktur, auf die Aktenstöße, die bereits auf ihn warten. Seine ausgezeichnete Gesundheit läßt ihn auch vor noch so viel „Überstunden" nicht zurückscheuen. Und doch hat er noch drei Liebhabereien, die seine freie Zeit und seine Urlaubstage ausfüllen: die Jagd, die Philosophie und — seinen Sohn Michael.

Jagd ohne „Tricks".

Jagdeinladungen bei König Karl gehören zu den freudigen Ereignissen der an langweiligen Veranstaltungen überreichen Saison eines Diplomaten. Aber bei dem rumänischen König fühlt man sich als Jäger unter Jägern. Es gibt keine „Tricks" und Vorzugsschüsse, um die Jagdbeute des Königs zu vermehren; und einen der wenigen „Krachs", von denen man sich am Bukarester Hof erzählt, machte Karl einem Oberförster und seinen Treibern, die ihm einmal seine Wildstrecke mit nicht ganz korrekten Methoden vergrößern wollten. „Wenn ich schlecht schieße oder Pech habe, so geht euch das gar nichts an!" fuhr der König den erschreckten Oberförster an; „ich fände es zu blamabel, mir mit solchen Mitteln mehr Wild zu verschaffen, als ich unter den für alle Jäger geltenden Bedingungen erlegen kann!" — Was seine zweite Liebhaberei betrifft, die Philosophie, so ist sie sicherlich das Erbteil seines deutschen Blutes. Karl, der übrigens ebenso fließend deutsch wie rumänisch, englisch und französisch spricht, ist ein Bewunderer Schopenhauers, er liebt und zitiert gern Heine, führt gern lange Gespräche über die philosophischen Deduktionen Bergsons und Spenglers, studiert stets die Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, soweit sie sich mit Philosophie befassen. Schon in Paris, wo er mit Henry de Jouvenel und Paul-Boncour, der übrigens auch sein Rechtsanwalt war, enge Freundschaft hielt, pflegte er gern bei einem Glas Wein über weltanschauliche Fragen zu diskutieren.

Der Kronprinz als Autoschlosser.

Wenn Herr Papiniu, der Chef des Protokolls, am späten Vormittag den König über die nächsten gesellschaftlichen und diplomatischen Veranstaltungen informiert hat, surrt mit dem Glockenschlag ein Uhr ein kleiner schneller Rennwagen in den Hof des Palastes, und Kronprinz Michael steigt aus. Er stürmt, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppen hinauf, so daß ihm seine beiden ständigen Begleiter und Erzieher, der Kommandeur Fundatzeanu und der Kapitän Tomescu, nur mit Mühe folgen können; erst oben mäßigt er sein Tempo und tritt, gemessen wie es die Hofsitte verlangt, vor seinen Vater. Aber gleich nach der offiziellen Begrüßung sitzt Michael auf dem Arbeitstisch des Königs und erzählt ihm, was er heute Vormittag erlebt hat: vor allem von den Schulkameraden — den zwölf begabtesten Sechzehnjährigen des ganzen Landes, die zu einer Spezialklasse für den Kronprinzen zusammengesucht wurden; sie erhalten Unterricht in einem Flügel des Bukarester Schlosses. Vier Bauernsöhne sind unter ihnen, einer davon ein Siebenbürger Schwabe, ein Anwaltsohn, ein Arztsohn, ein Offizierssohn, ein paar Kinder von Beamten und kleinen Handwerkern. Sie müssen auf völlig gleichem Fuß mit Michael verkehren — das ist der ausdrückliche Wunsch des Königs, der ihnen schon einmal gesagt hat: „Laßt euch von Michael nichts gefallen — wenn er euch haut, so haut ihn nur wieder und zwar tüchtig!" Einen seiner Schulkameraden bringt Michael meistens zum Mittagessen mit und das ist die Stunde, auf die sich Karl am meisten freut. Er liebt es, unter jungen Menschen zu sein und weiß sich gut mit ihnen zu unterhalten. Michael, der ein Autofanatiker ist, hat seinem Vater die Erlaubnis abgeschmeichelt, als Volontär ein paar Halbtage wöchentlich in der Fordfabrik arbeiten zu dürfen; und er hat sich schon so gut als Automonteur eingearbeitet, daß er mit Geschick und Leidenschaft jede Reparatur an den Autos des königlichen Schlosses durchführt.

Krankenvisite bei der Königin-Mutter.

Der Nachmittag des Königs gilt seit einigen Wochen der Konferenz mit den Ärzten seiner Mutter, der Königin Maria, die im Schloß Cotroceni krank daniederliegt. Professor Dumitresco Mante und Dr. Iliescu erstatten dem König Bericht und anschließend besucht er selbst die Kranke, oft in Begleitung Michaels, der den Königswagen steuern darf. Wenn der Tag besonders schön ist, geht die Fahrt von Cotroceni weiter zum Flughafen und Vater und Sohn unternehmen einen kleinen Rundflug — mit dem königlichen Sonderflugzeug, das von Monsieur Lalouette gesteuert wird, jenem Piloten, der Karl auf seinem historischen Flug zurück in die Heimat brachte und mit dem der König sich viel über flugtechnische Dinge unterhält.

Und Madame Lupescu . . .?

Das große Fragezeichen von Bukarest ist nach wie vor Madame Lupescu. Aber man macht sich im Ausland vielfach recht übertriebene Vorstellungen von ihrer Rolle im Leben des Königs. Frau Lupescu ist alles andere als ein Vamp. Im Gegenteil, sie war es stets, die den von Natur aus großzügigen Karl immer wieder zur Sparsamkeit ermahnte. Nie hat sie versucht, eine zweite Mrs. Simpson zu werden und ihn zu einer Heirat zu bestimmen, stets hat sie alles vermieden, was seine Stellung hätte erschweren können. Karl weiß das recht gut zu schätzen und seine Freundschaft mit Frau Lupescu ist heute vielleicht fester denn je, ohne daß er sich in seinen Entschlüssen beeinflussen ließe. Er glaubt heute das Recht zu haben, die Geschicke seines Landes nach eigenem Willen zu leiten, nachdem so viele Politiker versagt haben. „Es ist Sache des Souveräns, darüber zu entscheiden, was in Wirklichkeit der Volkswille ist", erklärte er kürzlich einem englischen Journalisten. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob dieser König, der wirklich selbst regiert, die richtige Entscheidung getroffen hat.

Wo blieb Theodor Butenko?

Neue englische Lügenhetze gegen rumänische Rechtskreise.

Noch bevor die Untersuchungen der rumänischen staatlichen Sicherheitspolizei über das geheimnisvolle Verschwinden des Gesandtschaftsrates der Bukarester Sowjetgesandtschaft, Theodor Butenko, zu einwandfreien Ergebnissen geführt haben, ergeht sich ein Teil der englischen Arbeiterparteipresse in unverantwortlicher Weise in den schlimmsten Verleumdungen gegen faszistische Stellen. Und dies, obwohl in Bukarest allgemein der Eindruck vorherrscht, daß die GPU auch in diesem Fall wie beim Verschwinden der Generale Kutjepow und von Miller aus Paris ihre dunkle Hand im Spiele hat und Butenko entweder aus der Stadt lockte und ermordete oder in einer Weise bedrohte, daß der geängstigte Diplomat ins Ausland floh und alle Spuren hinter sich verwischte.

Wer die jüngsten Anschläge der sowjetrussischen Geheimpolizei, das Höllenmaschinen-Attentat gegen den Schriftsteller Iwan Solonewitsch in Sofia, die geheimnisvolle Flucht der Sowjetagentin Lydia Grosowski aus Paris, die, unter Mordverdacht stehend, auf besondere Vorstellungen der Pariser sowjetrussischen Handelsvertretung gegen 50 000 Frank freikam, oder den Spionageprozeß gegen den Engländer Glading verfolgt hat, der zugunsten Sowjetrußlands Einzelheiten über neue U-Boot-Abwehrgranaten erkundete, dem kann nicht zweifelhaft sein, daß die GPU gegenwärtig in fortgesetztem Maße zu verbrecherischen Gewalttaten Zuflucht nimmt. Die Fälle der letzten Wochen beschwören schon durch die einzelnen Umstände jene gewaltsamen Entführungen und Mordanschläge herauf, die mit den Namen der beiden weißrussischen Generale Kutjepow und von Miller verbunden sind.

General Kutjepow war der Führer der nationalrussischen Emigranten und wurde 1930 auf offener Straße entführt. Erst 1937 vermochte eine Pariser Zeitung Einzelheiten der Entführung zu veröffentlichen. Der General ist danach geknebelt und gefesselt in einem Auto von Paris auf einen sowjetrussischen Dampfer gebracht worden, der im Aermelkanal bereitlag. In Trapezunt wurde der gewaltsam Entführte ausgeschifft und nach Moskau transportiert. Nachdem man ihn sechs Tage lang im berüchtigten Lubeljanka-Gefängnis gefoltert hatte, um die Nennung seiner näheren Mitarbeiter zu erzwingen, die Tortur aber erfolglos blieb, verurteilte man ihn wegen Hochverrats zum Tode und machte seinem Leben wenige Wochen nach dem Gewaltakt in Paris durch einen Revolverschuß in die Schläfe ein Ende. Der General von Miller trat in Paris an die Stelle von Kutjepow und wurde im September vorigen Jahres unter ähnlichen skandalösen Begleitumständen, unter Mithilfe von Spitzeln und Handlangern der Bolschewisten entführt wie sein Vorgänger. — Theodor Butenko, der nach der Abberufung des Sowjetgesandten Ostrowski die Bolschewisten in Bukarest vertreten mußte, ist in der Nacht von Sonntag auf Montag verschwunden. Als sein Chauffeur ihn am nächsten Tage abholen wollte, traf er den Diplomaten nicht mehr an. Er will aber Blutspuren gesehen haben, denen er zunächst verdächtigerweise keine Beachtung schenkte. Nimmt man hinzu, daß die Sowjetrussen ihre Gesandtschaft einschließlich des Konsulats bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr geschlossen haben, so kann man sich des Eindrucks eines GPU-Anschlages einfach nicht erwehren.

Kemal Pascha widerlegt den Koran.

Die türkische Frauenemanzipation — so gut wie abgeschlossen. Maßnahmen gegen Widerspenstige. — Sabiha Geuktchen im Kampf mit Kurdenstämmen.

Wer erkennen will, wie unter der kräftigen Hand des türkischen Staatschefs Kemal Pascha Ansehen und Stellung der Frau gewachsen ist, der vergleicht am besten einige der jüngsten Ereignisse zum Thema „Frauenemanzipation" mit den Vorschriften des Koran, die bis zur Revolution der Jungtürken im Jahre 1908 dem Gesicht der türkischen Frau im wahrsten Sinne des Wortes den Stempel aufdrückten. Vizepräsidentin der türkischen Geschichtsgesellschaft, die vor kurzem im Palast des Präsidenten der Republik ihren zweiten Kongreß abhielt, war z. B. Frau Afet. Sie eröffnete den Kongreß, zu dem Gelehrte aus aller Welt gekommen waren, mit einem langen dokumentarischen Vortrag über die charakteristischen Epochen der türkischen Geschichte und war als einzige Frau inmitten einer erlesenen Gesellschaft von Wissenschaftlern dabei in gleicher Weise in ihrem Element, wie anderwärts elegante Damen auf großen Abendempfängen. Der zweite Heros des weiblichen Geschlechts der gegenwärtigen Türkei ist Fräulein Sabiha Geuktchen. Sie ist die erste türkische Frau mit dem Flugpilotenschein. Bei militärischen Flugunternehmungen gegen aufständische Kurden erwarb sie überdies die große Diamantmedaille der türkischen Flugwaffe. In tollkühnen Sturzflügen wetteiferte sie mit ihren männlichen Kameraden. Sie bestrich die aufrührerischen Truppenansammlungen mit wirkungsvollem Maschinengewehrfeuer. Kemal Pascha hat Fräulein Geuktchen adoptiert und sie damit zu einem Vorbild der mordernen Türkin erhoben.

Damit ist nicht gesagt, daß der Ehrgeiz der türkischen Frau gegenwärtig mit Nachdruck in die Bereiche der männlichen Berufe gelenkt wird. Bei einem der letzten Schönheitswettbewerbe trug das schöne „Fräulein Türkei" Heriman Halis den ersten Preis davon. Sie heiratete kurze Zeit darauf abseits aller öffentlichen Ehrungen und verlockenden Angebote einen unbekannten Mann und ist heute eine der besten Gattinnen und Mütter, die man sich denken kann. Gleichviel aber, ob man an die Historikerin, Fliegerin oder Schönheitskönigin denkt, die Schreiber des Koran würden sich entsetzen und jeder echte Moslem empfindet es auch heute noch peinlich, wenn von solchen Auswüchsen einer koranwidrigen Frauenemanzipation die Rede ist. Denn wie heißt es in der Heiligen Schrift des Islam? „Abgeschlossen im Harem, allein mit den anderen Ehefrauen des Mannes, soll das Weib vom 14. Lebensjahr ab niemand anders sein Gesicht, ja nicht einmal ihre Haare zeigen als ihrem Herrn." Dabei gestattet der Koran dem Mann bis zu vier Frauen und hat nichts gegen andere Geliebte des Mannes einzuwenden, die der „Herr" etwa unter seinem Hauspersonal auserwählen sollte.

Der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau setzte in der Türkei vor 30 Jahren ein. Damals entstanden die ersten Organisationen, die für die Frau eine höhere Schulbildung, gewisse Freiheiten wie Gleichheit der Familie, das Recht, auch in der Öffentlichkeit ohne Schleier zu erscheinen und das Recht der Arbeit forderten. Bereits 1913 standen die türkischen Frauen an der Spitze aller islamischen Länder im Kampf um die Befreiung überholter orthodoxer Vorschriften. Der Krieg half ihnen, die Forderungen in die Tat umzusetzen. Vier Jahre Frauenarbeit in Felddienstlazaretten, in Banken oder Kaufhäusern und überall dort, wo sie wie in allen kriegführenden Ländern männliche Arbeit übernehmen konnten, trug viel dazu bei, alten Vorurteilen die Schärfe zu nehmen. Bis zum Jahre 1923, der Machtergreifung durch Kemal Pascha, mußten die verschiedenen Organisationen allerdings weiter um die staatliche Anerkennung der im Kriege bereits praktisch verwirklichten Forderungen kämpfen. Das neue Staatsoberhaupt verbot indeß mit dem Fez der Männer auch den Schleier der Frauen, erkannte die Freiheitswünsche des weiblichen Geschlechts an und erließ 1926 im neuen Bürgerrecht das berühmte Statut der islamischen Frau, durch das die Polygamie verboten und dem Ehemann untersagt wurde, seine Frau mit einem Minimum von Formalitäten einfach wieder nach Hause zu schicken, wenn sie ihm nicht mehr gefiel. Er führte eine Scheidung nach europäischem Muster ein und setzte den Vorgang der zivilen vor der kirchlichen Trauung fest.

Es hat viele Jahre gewährt, bis sich die konservativen Elemente der türkischen Gesellschaft an die veränderte Gesetzgebung gewöhnten. Kemal Pascha mußte persönlich und unbarmherzig durchgreifen, um aktiven und passiven Widerstand selbst bei vielen Männern und Frauen des türkischen Staatslebens zu überwinden. Er richtete offizielle Abendgesellschaften ein und lud Minister und hohe Staatsbeamte gleichzeitig mit den fremden Diplomaten ein. Einmal bemerkte der Staatspräsident, wie eine Reihe geladener Offiziere ostentativ nicht tanzen wollte. Er fragte nach dem Grund und erfuhr, daß die geladenen Türkinnen aus Opposition gegen die europäischen Ballsitten den betreffenden Offizieren ständig Körbe austeilten. Der Gastgeber wurde darob sehr erregt und befahl in militärischem Ton den Widerspenstigen, zu tanzen und so die Schmach wieder gut zu machen, die sie durch ihr unerhörtes Verhalten dem türkischen Offizierkorps zufügten.

Lange Zeit wollte die türkische Damenwelt sich nicht daran gewöhnen, auf der Straße wie auf Bällen den Kopf turbanfrei zu tragen. Bei einer Soirée in Konstantinopel beschloß der Staatspräsident ein weiteres Mal, durch persönliches und praktisches Eingreifen die Widerspenstigen zu zähmen. Er trat auf eine angesehene Dame der Gesellschaft mit aufgetakeltem Turban zu — es war die Frau eines seiner engsten Mitarbeiter — und nahm ihr in Gegenwart der gesamten Gesellschaft den Turban vom Kopf. Beschämt und unfrisiert stand die unglückliche Dame im Saal und versuchte notdürftig ihr wirres Haar in Ordnung zu bringen. Das Beispiel trug Früchte, übrigens zum großen Leidwesen der türkischen Ehemänner, die nun anstelle billiger Seide für den Turban kostspielige Friseurrechnungen bezahlen mußten.

Wie weit die politischen Rechte der türkischen Frau anerkannt sind, geht am besten aus der Auflösung der Frauen-Union hervor, die die Mitglieder der Union mit der Tatsache begründeten, daß alle gesetzten Ziele erreicht worden seien und nichts mehr zu tun übrig bliebe als die Union aufzulösen.

Polens Butterexport im Jahre 1937.

Standardisierung der Butterausfuhr.

Dr. Cr. Die vom Hauptstatistischen Amt in Warschau der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen geben einen Überblick über den Butterexport Polens im Jahre 1937. Über die polnischen Grenzen wurden folgende Mengen Butter gebracht (in Doppelzentner):

	1935	%	1936	%	1937	%
Insgesamt	56 789		109 380		79 767	
Davon:						
westliche Wojewodschaften	40 773	72	78 862	72	60 342	75.5
zentrale östl. Wojewodschaften	6 221	11	16 069	15	14 791	18.5
südliche Wojewodschaften	9 795	17	14 449	13	4 634	5.7
Genossenschaften	52 203	91.8	99 518	91	78 185	99
Private	4 586	8.2	9 862	9	685	1

An der Aufnahme von Butter polnischer Provenienz beteiligten sich folgende Staaten (in Doppelzentner):

	1936	%	1937	%
England	97 779	89.4	54 832	68.7
Deutschland	6 026	5.5	19 349	24.1
Palästina	1 337	1.2	3 734	4.8
Italien	—	—	877	1.1
Vereinigte Staaten	2 145	1.9	723	0 9
Marokko	8		10	
Schweiz	1 127	1	1	
Tschechoslowakei	200		241	
Frankreich	307		—	
Portugal	233		—	
Belgien	214		—	
Andere	12		—	

Welche Schlüsse können aus diesen Zahlen gezogen werden? Der polnische Buttermarkt wird nach wie vor von England beherrscht. Fast 75 Prozent gehen nach Großbritannien. Diese einseitige Abhängigkeit von England wird mit Recht als gefährlich angesehen. In der polnischen Presse wird daher dem Wunsch Ausdruck gegeben, die deutschen Märkte weiter auszubauen. Nach deutschen Quellen gestaltete sich der Export Polens nach Deutschland wie folgt:

1929	15 081	Tonnen
1930	10 323	„
1931	7 200	„
1932	791	„
1933	1 500	„
1934	1 665	„
1935	514	„

Von 1929 bis 1932 läßt sich also ein rascher Verfall des Butterexports nach Deutschland feststellen. Neben anderem ist dieser Exportschwund in der Hauptsache der Kontingentierungspolitik Deutschlands, die in den Jahren 1931 und 1932 einsetzte, zuzuschreiben. Das im Jahre 1932 zwischen Deutschland und den nordischen Staaten getätigte Sonderabkommen über die Einfuhr von Butter konnte nicht ohne Einfluß auf den polnischen Butterexport bleiben. Von dem Gesamtkontingent sollten nach der Ansicht der Deutschen Regierung den einzelnen Importländern prozentuale Kontingente, und Polen 3700 Tonnen zuerkannt werden. In den letzten 2 Jahren trat ein großer Umschwung ein. Von 1935 bis 1937 stieg der Export von 422 To. (7.5 Prozent der Gesamtausfuhr Polens) auf 1935 To. (24.1 Prozent des gesamten polnischen Exports).

Trotz dieser Aufholung der Ausfuhr ging der Gesamtexport Polens 1937 gegenüber 1936 stark zurück. Die Schrumpfung des Exports war in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres besonders stark. In sachverständigen Kreisen wird diese Tatsache den neuen Standardisierungsvorschriften, die Ende des Jahres 1936 in Kraft traten, zugeschrieben. Dies trifft jedoch nicht ganz zu, denn die neuen Vorschriften gelangten erst Anfang April 1937 zur vollen Auswirkung. Wie bekannt, sind Ende 1937 die neuen Standardisierungsvorschriften über den Butterexport in Kraft getreten. Bis zum Erlaß dieser Vorschriften galt in Polen die sogenannte „kleine Standardisierung", die in den Verordnungen vom November 1929 ihre gesetzliche Untermauerung erhielt. Im November 1929 wurde ein Ausfuhrzoll von 600 Zloty pro 100 Kilogramm festgesetzt. Als Grundlage für die Befreiung der standardisierten Transporte von Butter über die polnischen Grenzen galt die Bescheinigung des Ministeriums für Industrie und Handel, die von 5 großen Genossenschaftszentralen und einigen Handelskammern ausgegeben wurden. Gleichzeitig mit diesen Verordnungen wurde im November 1929 das System der Zollrückerstattung aus die Ausfuhr von Butter ausgedehnt (20 Zloty pro 100 Kilogramm). Gegenwärtig beträgt der Zoll 6 Zloty pro 100 Kilogramm.

Die wesentlichen Bestimmungen des Standardisierungsgesetzes (Art. 12—14) besagen über den Export von Butter folgendes:

Zur Ausfuhr zugelassen ist natürliche Kuhbutter. Ihre Herstellung muß aber in Molkereien erfolgen, die von der zuständigen Landwirtschaftskammer im Register der zum Export zugelassenen Molkereibetriebe geführt werden. Außerdem müssen Qualität und Verpackung der Butter den Bestimmungen der neuen Verordnung entsprechen. Das Register bei der Landwirtschaftskammer zerfällt in zwei Teile: in Teil 1 des Registers können Molkereibetriebe aufgenommen werden, die täglich ständig mehr als 52 Kilo Butter erzeugen. Zum Teil 2 gehören Molkereien, die den Bedingungen des Teiles 1 entsprechen und überdies Pasteurisierung bis zu 86 Prozent und Reinkultur anwenden. In das Register kann eine Molkerei nicht aufgenommen werden, wenn sie nicht im allgemeinen Register für Molkereien von der Landwirtschaftskammer geführt wird. Als Norm für die Verpackung gelten Fässer mit 51.5 Kilo oder Kisten mit 25.5 Kil. Fassungsvermögen, für deren Beschriftung und Herstellung der Verordnung ein Anhang beigefügt ist. Der Exporteur muß jede Versandeinheit (Fässer oder Kisten) mittels besonders vorgeschriebenem Formular der Zentraluntersuchungsstation melden. Wenn alle Voraussetzungen der neuen Verordnung erfüllt sind, stellt die Station eine Bescheinigung über die Ausfuhrgenehmigung aus, die vom Tage der Ausfertigung ab gerechnet, beim Transport auf dem Landweg 7, und auf dem Seeweg 10 Tage Gültigkeit hat. Vom 1. April bis zum 31 Oktober hat der Transport in besonderen Kühlwaggons zu erfolgen. Die Übergangsbestimmungen besagen, daß bis zum 31. März 1937 Butter, die nach Qualität und Verpackung der neuen Verordnung entspricht, auch von nicht registrierten Exportmolkereien ausgeführt werden darf. Nach dem 1. April 1937 wird die Genehmigung zum Butterexport von der vorhergehenden Registrierung abhängig gemacht.

Die Gründe für das Absinken der Ausfuhr im Jahre 1937 werden ferner in den erhöhten Preisen für Butter auf den polnischen Binnenmärkten und der Schrumpfung der Preisnotierungen für Butter aus Polen auf dem Weltmarkt erblickt. Hinzu dürfte eine Verringerung des Angebots an Milch getreten sein, als Folge der Futterknappheit und der hohen Preise für Futtermittel, was zur Schmälerung des Angebots an Butter und Hinaufschnellen der Preise im Inland führen mußte. Die inländischen Preisnotierungen in Warschau und Posen gestalteten sich 1937 wie folgt (in Zloty pro Kilogramm):

	Warschau		Posen	
	1936	1937	1936	1937
Januar	2.70	2.95	3.00	2.85
Februar	3.15	3.15	3.00	2.85
März	2.95	3.00	2.75	3.00
April	2.80	3.25	2.65	3.05
Mai	2.50	2.60	2.50	2.70
Juni	2.10	2.55	2.35	2.60
Juli	2.45	2.85	2.45	2.70
August	2.45	3.05	2.50	3.00
September	2.35	3.20	2.45	3.25
Oktober	2.70	2.95	2.75	3.30
November	3.25	3.50	2.90	3.45
Dezember	2.55	2.95	2.85	3.50

Während die Preise im Inland also nach oben schnellten, gingen die Preise auf den englischen Märkten stark zurück. Scheinbar wurden sie in wachsendem Maß durch die Zufuhren der überseeischen englischen Dominien bestimmt. Es wird an der Zeit sein, die von diesen ausgehenden Preisauswirkungen auf dem englischen Lebensmittelmarkt genauer zu untersuchen, und daraus Folgerungen für künftige Verhandlungen mit England zu ziehen. Während es möglich werden muß, den Wettbewerb in polnischer Butter mit den baltischen und nordischen Herkünften erfolgreich aufzunehmen, ist das gleiche keineswegs für den Wettbewerb mit den überseeischen Erzeugnissen ohne weiteres anzunehmen, die unter ganz anderen Bedingungen gewonnen werden.

Die Fahrt zur Leipziger Messe.

Vergünstigungspässe zu 20 und 40 Zloty.

Vom zuständigen ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamtes in Westpolen erhalten wir folgende Zuschrift:

Zur Erleichterung des Besuchs der Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die vom 6. bis 14. März stattfindet (Mustermesse vom 6. bis 11. März, Große Technische Messe und Baumesse vom 6. bis 14. März), werden polnischen Staatsbürgern ermäßigte Pässe erteilt. In der Regel erhalten die Messereisenden Pässe mit einer Gültigkeit von zwei Wochen zu einer Gebühr von 40 Zloty. Nach Ermessen der Paßbehörden können in begründeten Fällen Pässe mit einer Gültigkeit von einer Woche zu einer Gebühr von 20 Zloty ausgegeben werden. Der Messereisende hat für die Erlangung des ermäßigten Passes seiner zuständigen Paßbehörde (Starostei) die Messeamtliche Ausweiskarte, die von einem Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamts ausgestellt wird, vorzulegen und durch Angabe seines eBrufes das Interesse am Besuch der Leipziger eMsse nachzuweisen. Daneben besteht für Interessenten die Möglichkeit, sich Gesellschaftsreisen anzuschließen, die auf Grund von Sammelpässen durchgeführt werden. — Die Gebühr für normale Pässe, die nach den allgemeinen Paßbestimmungen ausgegeben werden, beträgt für Pässe mit Gültigkeit von einem Monat 80 Zloty.

Die Mitnahme von Zahlungsmitteln bei Reisen nach Deutschland ist durch das Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 35 in seiner Fassung vom 22. 11. 1937 geregelt. Danach wird unterschieden zwischen Reisen in Handelsangelegenheiten und Reisen in anderen als Handelsangelegenheiten. Die Reisen zur Leipziger Messe sind in der Regel als Reisen in Handelsangelegenheiten anzusehen.

a) Bei Reisen in Handelsangelegenheiten können nach Deutschland: 1. Schecks (Kreditbriefe) des Polnischen Verrechnungsinstituts (PJR) bis zu einem Betrage von 100 Zloty je Person und Aufenthaltstag in Deutschland; 2. darüber hinaus deutsches Silbergeld bis zu einem Betrage von 30 RM je Person ausgeführt werden. Die Schecks und Kreditbriefe des PJR werden durch die vom Polnischen Verrechnungsinstitut dazu ermächtigten Devisenbanken ausgegeben. Diese Schecks werden von diesen Banken ohne Verzug ausgegeben. Sie lauten auf die Dresdner Bank und werden in Deutschland praktisch von allen größeren Banken und Wechselstuben honoriert.

b) In Ausnahmefällen, in denen die Reisen zur Leipziger Messe als Reisen in anderen als Handelsangelegenheiten angesehen werden, können die Reisenden nach Deutschland: 1. Akkreditive (Überweisungen) ausgestellt durch die Bank Polski bis zu einem Betrage von 750 RM je Person, die sich durch einen besonderen Auslandpaß ausweist; 2. darüber hinaus deutsches Silbergeld bis zu einem Betrage von 30 RM ausführen. Die Akkreditive (Überweisungen) der Bank Polski werden durch alle Devisenbanken ausgegeben. Sie lauten auf die Deutsche Verkehrskreditbank, Berlin, und wreden praktisch von allen größeren Banken und Wechselstuben honoriert. Die Anträge um Zuteilung von Akkreditiven (Überweisungen) der Bank Polski sind bei den Devisenbanken spätestens 7 Tage vor der Abreise zu stellen, damit die Zuteilung sichergestellt ist. Es empfiehlt sich, Anträge jedoch nach Möglichkeit schon 14 Tage vor der Abreise zu stellen. In dringenden Fällen, die besonders zu begründen sind, können gegen eine besondere Gebühr telegraphische Überweisungen für Auszahlungen an die Reisenden in Deutschland durchgeführt werden.

Für Inhaber von normalen Pässen, die nicht in Handelsangelegenheiten nach Deutschland reisen und die auch nicht von der Zuteilung von Akkreditiven (Überweisungen) der Bank Polski Gebrauch machen, besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Freigrenze von 200 Zloty Registermark zu erwerben.

Reorganisation der polnischen Ausfuhr von tierischen Erzeugnissen.

Der Verband polnischer Exporteure von tierischen Erzeugnissen und Bacons hat sich in einer jüngst abgehaltenen Sitzung mit der Frage der Neuorganisation der Ausfuhr tierischer Erzeugnisse beschäftigt, durch die der Absatz im Ausland, insbesondere in Amerika, neu geregelt werden soll. Im vergangenen Jahr ist die Ausfuhr tierischer Erzeugnisse von den einzelnen Gruppen des Verbandes geregelt worden. Nach dem neuen Plan soll die gesamte Ausfuhr im neu gegründeten Im- und Exporthaus „Dal" zentralisiert werden.

Im Jahre 1937 wurden von den wichtigsten tierischen Erzeugnissen aus Polen ausgeführt: 153 424 Doppelzentner Fleisch (1936 130 311 Doppelzentner), 213 638 Doppelzentner Bacons (190 701), 25 545 Doppelzentner Rauchfleisch (23 940), 31 203 Doppelzentner Speck und Fett (52 546), 16 766 Doppelzentner Geflügel geschlachtet (19 822), 263 794 Doppelzentner Eier (241 170), 81 096 Doppelzentner Butter (109 066) und 191 648 Doppelzentner Dosenschinken (113 116). Mit Ausnahme von Geflügel und Butter ist die Ausfuhr der übrigen Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr zum Teil bedeutend größer gewesen.

Konvertierung der 7prozentigen polnischen Stabilisierungs-Anleihe.

Die Regierung hat den Inhaberr der 7prozentigen Stabilisierungs-Anleihe von 1927, die die Tranche in englischen Pfund gezeichnet haben, eine Konvertierung der Anleihe vorgeschlagen, die in ihren Bedingungen im allgemeinen der Konvertierung der Dollar-Anleihe entspricht. Die Verzinsung soll von 7 auf 4½ Prozent herabgesetzt werden. Die Auszahlung der Kupons in London soll auch in anderen Währungen erfolgen können nach festen Umrechnungskursen von Pfund und umgekehrt. Die Laufzeit der Anleihe soll bis zum Jahre 1968, d. h um 20 Jahre verlängert werden. Diese Bedingungen, mit denen sich das „Council of Foreign Bondholders" einverstanden erklärt hat, ist jetzt von den Anleihebesitzern angenommen worden. Für die Anleihebesitzer in Polen war die Konvertierung bereits am 1. Juni 1937 durchgeführt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 14. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,50, 89,72 — 89 28, Belgrad —, Berlin —.—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,25 — 99,75, Spanien —.—, Holland 294,90, 295,64 — 294,16, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,15, 118,45 — 117,85, London 26.47, 26,54 — 26.40, Newyork 5,27½, 5 28½ — 5,26, Oslo 133 00, 133,33 — 132,67, Paris 17.44 17.54 — 17,34, Prag 18,54, 18,59 — 18,49, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,55, 136,89 — 136,21, Schweiz 122,45, 122,75 — 122,15, Helsingfors 11,72, 11 75 — 11,69, Wien —.—, 99,25 — 98,75, Italien 27,75, 27,82 — 27,68.

Berlin, 14. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,474—2,478, London 12,41—12.44, Holland 138,40—138,68, Norwegen 62,37 bis 62,49, Schweden 63,96—64,08, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,167—8,183, Schweiz 57.43—57,55 Prag 8,686 bis 8,704, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,24½ Zl., dto. kanadischer 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,38 Zl., 100 Schweizer Frank 121,95 Zl., 100 französische Frank 17,24 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 97,00 Zl., in Silber 113,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 16,90 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,80 Zl., holländischer Gulden 293,90 Zl., belgisch Belgas 89,25 Zl., ital. Lire 20,70 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 14. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	68.25 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	64.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	63.00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	56.75 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	31.50 +
Luban-Wronki (100 zl)	30.00 G.
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26 75
Roggen 712 gl.	20.25—20.50
Braugerste	20.65—21.00
Gerste 700-717 g/l.	19.90—20.15
Gerste 673-678 g/l.	19.15—19.65
Gerste 638-650 g/l.	18.90—19.15
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.25
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.25
Weizenmehl	
„ I 0-30%	46.00—46.50
„ 0-50%	43.00—43.50
„ Ia 0-65%	40.00—40.50
„ II 30-65%	35.50—36.00
„ IIa 50-65%	—.—
„ III 65-70%	—.—
Roggenmehl	
I 0-50%	30.25—31.25
I 0-65%	28.75—29.75
„ II 50-65%	—.—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—32 00
Weizenkleie (grob)	16.50—17.00
Weizenkleie, mittelg.	15.25—16.00
Roggenkleie	13.25—14.25
Gerstenkleie	14.75—15.75
Winterraps	54.00—55.00
Leinsamen	50.00—52.00
blauer Mohn	96.00—98.00
blaue Lupinen	13.25—13.75
gelbe Lupinen	13 75—14.75
Serradelle	29.00—33.00
Weißklee	200.00—230.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Senf	33.00—35.00
Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
Folger-Erbsen	23.50—25.00
Tymothee	30.00—40.00
Engl. Raygras	65.00—75.00
Weizenstroh, lose	5.30—5.55
Weizenstroh, gepr.	5.80—6.05
Roggenstroh, lose	5.65—5.90
Roggenstroh, gepr.	6.40—6.65
Haferstroh, lose	5.70—5.95
Haferstroh, gepreßt	6.20—6.45
Gerstenstroh, lose	—.—
Gerstenstroh, gepr.	—.—
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepreßt	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Leinkuchen	21.50—22.50
Rapskuchen	18.25—19.25
Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.75—21.75
Sojaschrot	24.00—25.00

Gesamtumsätze 1865 to, davon 86 to Weizen, 352 to Roggen, 165 to Gerste, 170 to Hafer, 745 Mühlenprodukte, 159 to Sämereien, 188 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen ruhig, bei Roggen leicht ansteigend, bei Gerste schwach, bei Hafer ruhig, bei Mühlenprodukten belebt, bei Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25
Braugerste	20.00—20.50
a) Gerste 673 678 g/l.	18.75—19.00
b) Gerste 644-650 g/l.	18.25—18.50
Hafer	19.25—19.75
Roggenmehl 0-82%	—.—
„ I 0-65% m.Sack	30.50—31.00
„ 0-70% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	29.40—30.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25
Weizenmehl m.Sack	
„ Export f. Danzig	—.—
„ I 0-30%	48.00—49.00
„ I 0-50%	43.50—44.50
„ IA 0-65%	41.50—42.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.25—35.75
Roggenkleie	14.25—14.75
Weizenkleie, fein	16.00—16.50
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Weizenkleie, grob	16.50—17.25
Gerstenkleie	15.00—15.50
Gerstengrütze fein	27.00—27.50
Gerstengrütze, mittl.	27.00—27.50
Perlgerstengrütze	37.50—38.50
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00
Folger-Erbsen	23.00—25.00
Peluschken	21.50 - 23.50
blaue Lupinen	13.25—13.75
gelbe Lupinen	13.75—14.25
Winterraps	53.00—55.00
Rübsen	51.00—52.00
blauer Mohn	91.00—95.00
Leinsamen	47 00—50.00
Senf	32.00—35.00
Wicken	20.50—21.50
Serradella	30.00—33.00
engl. Raygras	75 00—80.00
Weißklee	200.00—220.00
Schwedenklee	230.00—245.00
Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
Wundklee	90.00—100.00
Tymothee	25.00—35.00
Leinkuchen	22.00—22.75
Rapskuchen	19.00—19.75
Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Sojaschrot	24.50—25.00
Kartoffelflocken	16.25—16.75
Trockenschnitzel	8.25—8.75
Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Netzeheu, lose	8.50—9.50
Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen ansteigend, bei Weizen und Roggenmehl belebt, bei Gerste, Hafer, Weizenmehl Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	125 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	73 to
Weizen	103 to	Fabrikkartoff.	65 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	80 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	118 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	30 to
Roggenmehl	160 to	Heu,	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	87 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	25 to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Grüne Erbsen	— to	Klee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	129 to	Buchweizen	— to	Seradella	— to
Weizenkleie	76 to	Rübsen	— to		

Gesamtangebot 1092 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 14. Februar 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—140, Weißklee, mittlere Qualität 180—215, Weißklee, prima gereinigt, 215—250, Schwedenklee 210—245, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee 125—150, Wundklee 110 - 115, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 20—25, Seradelle 33—36, Sommerwicken 20—22 Winterwicken 60—70, Peluschken 21—23 Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 33—36, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 50—53, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 45—55, Blaumohn 90—95, Weißmohn 100—110, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 14. Februar. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 89, Nr. 2 mager 84, Nr. 3 81, Nr. . schwere sehr magere 89, Nr. 2 magere 84, Sechser 87. Polnische Bacons in Hull 85—89, in Liverpool 81—88, in Newcastle 83—89. Trotz der anziehenden Preise blieb die Marktlage ruhig.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Februar 1938.

Krakau — 2,62 (— 2,61), Zawichost + 1,64 (+ 2,71), Warschau + 1,32 (+ 2,41), Plock + 1,38 (+ 1,52), Thorn + 1,82 (+ 1,90) Fordon + 1,92 (+ 1,98), Culm + 1,80 (+ 1,90), Graudenz + 2,03 (+ 2,13), Kurzebrack + 2,20 (+ 2,27), Piedel + 1,74 + 1,84) Dirschau + 1,86 (+ 1,94), Einlage + 2,76 (+ 2,86), Schiewenhorst + — (+ 2,90). (In Klammern die Meldung des Vortages.